

---

## 7. Hausstockgruppe

---

### Begrenzung

Linthal - Durnagel - Richetlipass - Panixerpass - Waltensburg/  
Vuorz - Vorderrhein - Val Frisal - Kistenpass - Limmerensee -  
Limmerenbach - Linth - Linthal

### Karten

1:25 000 1173 Linthal, 1174 Elm, 1193 Tödi, 1194 Flims  
1:50 000 246 (T) Klausenpass, 247 (T) Sardona

### Übersicht

Von der Lage her ist die Hausstockgruppe die Fortsetzung der Chärpfgruppe, beide liegen mitten in der Achse des Linthtales. Bezeichnenderweise ist der namengebende Hausstock der erste hochalpine Gipfel, den der Besucher sieht, wenn er bei Ziegelbrücke in das Tal hinein fährt.

Vom Gestein her haben Chärpf- und Hausstockgruppe jedoch wenig gemeinsam. Beim Chärpf dominieren Eruptivgesteine das Erscheinungsbild, hier ist es der Flysch. Nirgends sind die Wände, die Kessel, die Schutthalden gewaltiger als in den Talabschlüssen von Hintersulz und Wichlen. Nur einzelne Gipfelaufbauten bestehen aus Kalkstein. Und der ist häufig kaum stabiler als der Flysch darunter.

Die Gruppe besteht aus zwei Hauptachsen. Eine davon bildet der Grat, der bei Linthal beginnt, in südlicher Richtung verläuft und beim Muttenwändli endet. Die andere Achse wird vom bedeutend längeren Grat gebildet, der beim Richetlipass beginnt, über Leiterberg und Mättlenstock zum Hausstock ansteigt und sich dort in drei Äste aufgabelt. Der wichtigste davon verläuft in südwestlicher Richtung über Ruchi, Muttenstock und Piz d'Artgas und endet im Skigebiet von Breil/Brigels. Zwischen den beiden Graten liegen das Durnachtal, der Kessel von Hintersulz und die Mulde, in welche der Muttsee eingebettet ist.

An sich sind es zwei Muttseen, der kleine Obersee und der eigentliche Muttsee, dem man seine Tiefe von 70 m gar nicht zutrauen

würde. Die gleichnamige Hütte liegt auf einer kleinen Anhöhe zwischen dem Muttsee und dem viel tiefer liegenden Limmerensee. Nur schon die Lage und die Aussicht machen diese Hütte zu einem lohnenden Tourenziel. Vor allem, wenn man sie mit einem der attraktiven Anstiege «aussen herum» verbindet.

Eine beliebte und eindrückliche Passüberschreitung bietet der Kistenpass, der immer wieder mal fälschlicherweise als Limmerenpass bezeichnet wird. Der Hütte bei der Passhöhe sollte unbedingt ein Besuch abgestattet werden. Der Zugang ist abenteuerlich, die unverbaubare Aussicht atemberaubend, und das Wort «Hütte» entspricht nicht ganz den Gegebenheiten.

Am Süden von Muttenbergen zweigt ein markierter Bergweg von der Kistenpassroute ab, auf dem über drei Grate und drei Alpen der Hausstock südlich umwandert werden kann. Dieser Weg endet am Panixerpass, wo die Wanderung Richtung Elm oder Pigniu (Panix) weiter geht. Das Gelände unterhalb dieses Weges, also die Talflanke der Surselva zwischen Ilanz und Breil/Brigels, ist schon deutlich mehr strukturiert als weiter östlich um Flims - Laax herum, aber in weiten Teilen noch frei begehbares Alp- und Wiesland. Die Wanderwege folgen allerdings wegen den steileren Flanken der einzelnen Täler entweder diesen oder den Graten dazwischen. Die Gegend um den Lag da Pigniu ist voller Felsbänder und deshalb nur alpin begehbar.

Auch das ganze übrige Gebiet ist dem Berggänger vorbehalten. Ausser den erwähnten Wegen zur Muttseehütte und jenen im Süden gibt es in der ganzen Gruppe einen einzigen markierten Bergweg: den vom Obbort über Guetbächi ins Durnachtal, der über den Richetlipass (R. 934) fortgesetzt werden kann. Begehbare Pässe gibt es überhaupt keine. Beide Mättlenfurggeln und beide Übergänge zwischen Hintersulz und Mutten sind hochalpin und ausserordentlich steinschlägig.

In der Nähe der Mättlenfurggel befindet sich ein Eckpunkt der Landeskarten. Je nach Route braucht man für eine Besteigung der Mättlenstöck oder des Hausstocks also bis zu vier Blätter.

### **Unterkünfte**

In Linthal und Elm sowie in der Surselva (Vorderrheintal) gibt es Gasthöfe und Hotels.

Das «sagenhaft abgelegene» Hotel «Tödi» (055 643 16 27) im Tierfed ist ein Stück Kulturgeschichte.

Auf der Passhöhe des Panixerpasses unterhält der Kanton Glarus eine Schutzhütte.

Beim Mutensee liegt die Mutseehütte der Sektion Winterthur SAC, auf der Passhöhe des Kistenpasses die Kistenpasshütte, die ebenfalls von der Sektion Winterthur SAC betrieben wird.

Am Fuss des Kistenstöcklis liegt die Bifertenhütte des AAC Basel.

### **Ausgangspunkte**

Linthal ist mit der SBB, die Talorte zwischen Ilanz und Disentis sind von Chur aus mit der RhB erreichbar.

Elm ist von Schwanden SBB, die höher gelegenen Ortschaften zwischen Rueun und Tavanasa sind von den jeweiligen Stationen der RhB aus per Bus erreichbar.

In Breil/Brigels besteht ein Skigebiet. Die Sesselbahn auf die Crest Falla ist auch im Sommer in Betrieb, Fahrplan unter «[www.brigels.ch](http://www.brigels.ch)». Alpentaxi ab/bis Alp Quader: Taxi Mario, Brigels (081 941 22 22).

Die Werksbahn des Kraftwerks Linth-Limmern befördert auch Touristen vom Tierfed zur über 1000 m höher gelegenen Bergstation beim Chalchtrittli; Fahrplan unter «[www.nok.ch/\\_pdf/Luftseilbahn-Fahrplan.pdf](http://www.nok.ch/_pdf/Luftseilbahn-Fahrplan.pdf)».

Das Tierfed ist der zentrale Ausgangspunkt für praktisch alle Touren im Quellgebiet der Linth. Dazu gehören Hüttenwege zu den oben aufgeführten Hütten. Nähere Angaben zum Tierfed sind in der Einleitung zur Tödigruppe aufgeführt.

### **Ski**

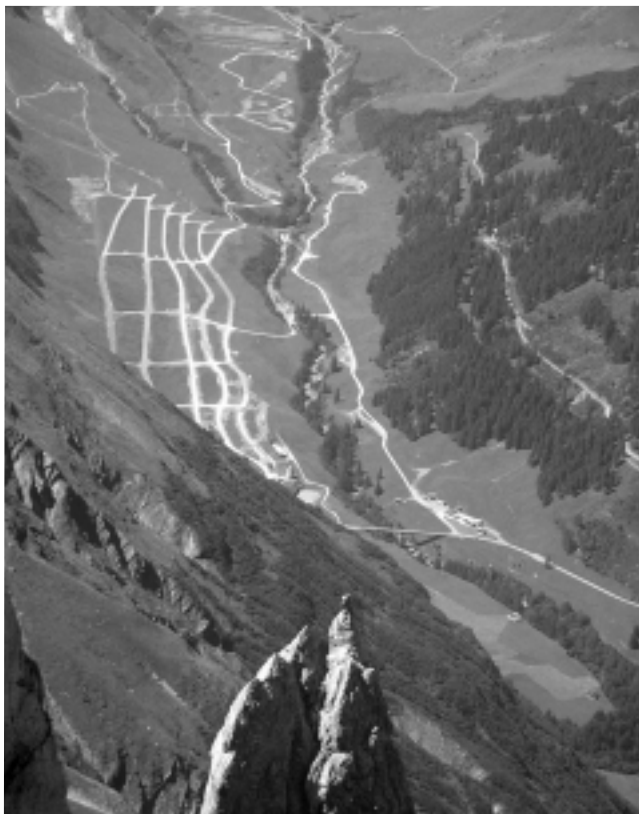
Detaillierte Beschreibung der Routen:

- gegen Norden: «Alpine Skitouren 5, Glarus - St. Gallen - Appenzell»
- gegen Süden: «Alpine Skitouren 2, Graubünden».

Grundsätzlich gilt das gleiche wie bei der Segnas-Vorab-Gruppe: Gegen Norden gibt es kaum sinnvolle Abfahrten. Die wenigen Touren, die hier gemacht werden können, sind anspruchsvoll.

## Schiessen

Wichlen, die Alp am Ende des Sernftals, ist ein Panzerschiessplatz und darum militärisches Sperrgebiet (Auskunft: 055 645 56 56 oder Telefonbuch, Anhang «Militärische Schiessen»).



Panzer statt Kühe: Schiessplatz Wichlen. Blick vom Zwölfhorn Richtung Richetlipass

## **7.1 Die Berge zwischen dem Linthtal und der Hintersulzlücke**

Der Grat zwischen Chilchenstock und Muttsee besteht aus zwei gänzlich unterschiedlichen Teilen. Von der ersten Erhebung P. 1800 mit dem einprägsamen Namen «Füdle» bis zum Sattel P. 2006 hinter der Alp Guetbächi verläuft er über Alp- und Waldgelände ohne spektakuläre Gipfel, wobei Richtung Linthtal steile, ver-nässte Fylschhänge das Bild bestimmen, während die Flanke zum Durnachtal zu grossen Teilen alpwirtschaftlich genutzt wird. Oder weitherum vielleicht zutreffender: genutzt wurde.

Eigentlich sind es zwei Grate: einer läuft von P. 1800 zu P. 1977, der andere von P. 2052.3 zu P. 2006 und weiter zum Vorstegstock. Dazwischen liegt der Stafel Mättli.

Ein ganz anderes Bild bietet die Fortsetzung ab P. 2006. Zuerst steigt der Grat hier über fast 700 Höhenmeter steil zum Vorstegstock an. Von da an ist die Umgebung geprägt von gewaltigen, praktisch vegetationslosen Schutthalden aus leicht verwitterndem Fylsch. Nur die Gipfel vom Vorstegstock und, weiter südlich, vom Scheidstöckli sind aus hellem Kalk und bilden ein farbliches Gegenstück dazu. Mitten drin glitzern die beiden Muttseen. Der grössere sieht, wegen seiner Tiefe von über 70 m, von oben betrachtet fast schwarz aus. Besonders unwirklich sind die Farbkontraste, wenn im Frühsommer türkis leuchtende Eisschollen darin schwimmen.

Die Westflanke fällt in gewaltigen, oft extrem steilen Stufen rund 2000 m ins Tal ab.

Der Fylsch bildet hier Platten, die nach Südost abtauchen. In den West- und Nordhängen stehen die Stirnseiten an, die bröckelnde Stufen und tückische, steile Schutthalden bilden. Das Gelände ist fast überall begehbar, allerdings meist im Bereich T5 und T6.

Die Süd- und Osthänge sind etwas weniger steil und können, wo nicht der plattige Fels an der Oberfläche liegt, zum Teil mühsam, aber ohne grössere Probleme begangen werden.

Ein markierter Bergweg führt vom Obbort über den Tritt nach Alp Baumgarten, wo er mit jenem zusammen trifft, der vom Tierfed über die Pantenbrugg und Üeli nach Baumgarten hinauf führt. Von dort aus hat man die Wahl, über Tor - Nüschenegg, über Ober Baumgarten zur Bergstation der Luftseilbahn und das Chalchtrittli

oder von der Bergstation der Luftseilbahn aus durch den Tunnel und anschliessend über Mörstel die Muttseehütte zu erreichen. Die Varianten «aussen herum» bieten spektakuläre Tiefblicke in das Limmerentobel.

Sehr empfehlenswert ist die Tour Tierfed - Baumgarten - Muttseehütte - Vorstegstock - Guetbächi - Tierfed. Dabei werden zwei der schönsten, wenn auch völlig gegensätzlichen Alpen der Region besucht. Einerseits die sanfte Mulde von Guetbächi, andererseits Baumgarten mit der einmaligen Aussicht auf Tödi und «Hauserhorn» (Vorder Selbsanft).

---

## **Chilchenstock** ca. 1650 m

Die 1283 erbaute Kirche am Fusse des Chilchenstocks, eine der ältesten des Tales, hat dem Berg den Namen gegeben. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie aufgegeben, als sich am Chilchenstock immer schlimmere Rensen bildeten. Der Turm wurde stehen gelassen und verfällt seither. Vom Dorfteil, der vor Jahrhunderten dort gestanden haben muss, sind keine Spuren mehr sichtbar. Im Buch «Kilchenstock» hat Emil Zopfi Geschichte und Geschichten des Berges literarisch festgehalten.

Der Chilchenstock hat keinen eigentlichen Gipfel und darum auch keine Höhenangabe auf der LK, nach oben laufen die teilweise unheimlich steilen Flanken im zerrissenen, aber über alles gesehen fast horizontalen Grat aus, der das Haupttal vom Durnachtal trennt.

Ein Aufstieg über einen der Wege zwischen Ätsch- und Geissrus ist unbedingt empfehlenswert. Am oberen Ende trifft man auf Reste der Hütte, wo in den 30er Jahren die Bergwächter vor dem erwarteten Bergsturz warnen sollten. Im Anrisshang darüber finden sich gemauerte Verbauungen. Es scheint fast unglaublich, dass diese in einem derart steilen Gelände so lange überdauern konnten.

Im Jahre 2003 wurde am Chilchenstock ein Forstpflge-Projekt abgeschlossen, bei welchem 18 km Fusswege erstellt wurden. Das Gebiet ist somit durchgehend auf guten Wegen begehbar, die allerdings nicht markiert sind und kreuz und quer verlaufen. Ein besonders kunstvoll angelegter Weg beginnt bei ca. 719 300 / 195 750 oberhalb der Auengüter, quert beim Füdle den Grat und führt weiter Richtung Alp Bodmen. Bei der Verzweigung auf ca. 1300 m den Weg nach rechts (Südost) wählen.

**701 Über den Nordwestgrat****T6** *3 Std. ab Linthal auf den Gratrücken*

Von Linthal (648 m) Richtung Auengüter bis zur Abzweigung der Walderschliessungsstrasse kurz vor P. 707. Am Waldrand zweigt der Weg nach rechts ab (nicht signalisiert). Auf Forstwegen bis unter die Verbauungen (**T3**).

Für den Aufstieg auf den Grat («Füdle») entweder von der verfallenen Hütte in der Falllinie, eher nach rechts tendierend, über Felsköpfe und Geröll hinauf oder nach links auf einer der Mauern den Hang aufsteigend queren und im angrenzenden Wald zum Grat aufsteigen. Bis zum Rand des Weidegebietes von Bodmen ist ein Gespür für Gämswechsel nützlich, um den Weg zwischen den Felswänden zur Rechten und dem fast undurchdringlichen Erlentros zur Linken zu finden.

---

## **Brettegg / Bächikamm** 1987 m 1977 m, 2052.3 m und 2077 m

Anfänglich eher zerrissener und mit Erlentros bewachsener, später gut begehbarer Gratrücken zwischen dem Chilchenstock und dem Grataufschwung P. 2006 zum Vorstegstock. Fortsetzung von R. 701.

**702 Von Linthal via Guetbächi zu P. 2077****T3** *4 Std. ab Linthal via Guetbächi*

Von Linthal (648 m) auf einem der markierten Wege via Auengüter Richtung Obbort. Die Strasse bei Vorder Eggli verlassen und über Mittler und Ober Guetbächi auf den Bächikamm.

**703 Von Linthal via Durnachtal zu P. 2077****T4** *5 Std. ab Linthal oder Rüti via Durnachtal*

Von Linthal (648 m) oder Rüti (625 m) auf einem der markierten Wege ins Durnachtal. Bei Unter Stafel das Tal Richtung Mättli verlassen und so auf den Bächikamm.



## Vorstegstock 2678 m

Vorderster Gipfel der Kette, die vom Chilchenstock zum Vorstegstock und weiter bis zum Muttseegebiet verläuft. Dank seiner exponierten Lage eindruckliche Tiefblicke.

Der Gipfel besteht aus zwei Gruppen von Kalkklippen. Die vordere, weniger hohe, ist am Zerfallen und kann leicht bestiegen werden. Der südliche, höhere Gipfel, lässt sich am direktesten durch eine Verschneidung im Nordosten des Gipfelaufbaus besteigen. Dabei ist Vorsicht geboten: In der Wand und vor allem oben am Grat liegen zentnerschwere Brocken lose herum und verlangen höchste Sorgfalt bei der Besteigung.

### 704 Von der Muttseehütte

**T5** 2 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 447.

Von der Muttseehütte (2503 m) steigt man über Obersee zum Grat zwischen Rüchi und Scheidstöckli («Locherli-grat»). Eine kleine Gratscharte ca. 100 m westlich des Scheidstöcklis zeigt eine Rinne in der Nordwestflanke an, in der man vorerst ca. 20 m hinab steigt. In nordöstlicher Richtung weiter bis auf ca. 2600 m absteigen. Wenn der Schutt gefroren ist, kann dieser Abstieg anspruchsvoll sein.

Diese Schutthalden zu traversieren ist eindrucklich. Ständig rieselt es, immer wieder stürzen ohne ersichtliche Ursache auch grössere Brocken den Hang hinab.

Ab P. 2594 begeht man den Verbindungsgrat Scheidstöckli - Vorstegstock bis zum Gipfelaufbau. Den Gipfel besteigt man durch die Verschneidung im Osten, siehe oben.

### 705 Von Linthal über Windigegg

**T5** 5 Std. ab Linthal

Von Linthal (648 m) auf R. 702 nach Mittler Guetbächi, dann via Gross Boden nach Windigegg. Von hier Rich-

Ruchi

Hintersulzhorn

Scheidstöckli

Vorstegstock

713

714

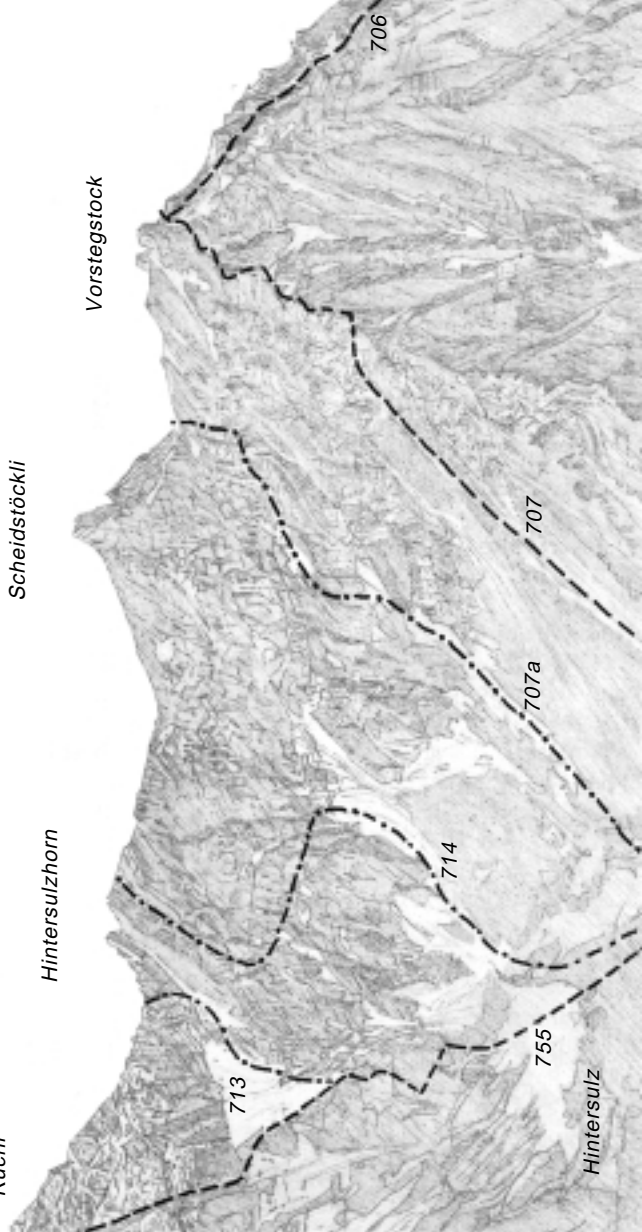
755

707a

707

706

Hintersulz



tung Osten steil weiter über den breiten Grasnücken zum Chlaggchopf, den man rechts umgeht, zu den steilen Gras- und Schutthängen, die auf der Karte mit «Hüttlihorn» bezeichnet sind. Diese traversiert man in südlicher Richtung bis zur Runse nördlich von P. 2117 und steigt an ihrer rechten (nördlichen) Flanke hinauf nach Locherli. Zuletzt hält man sich gegen den Westgrat des Vorstegstocks und erreicht darauf den Südfuss des Gipfelaufbaus.

### 706 Von Linthal durch die Nordflanke

Diese Route ist sowohl wegen der Höhendifferenz als auch wegen dem steilen Gelände eine ernsthafte Unternehmung. Äusserst heikel, wenn der Schutt in den Runsen (ab ca. 2440 m) gefroren ist.

**T5** 5 Std. ab Linthal. Abb. S. 445, 447.

Ab P. 2006 auf dem Grat zwischen den Alpen Guetbächi und Durnachtal, den man ab Linthal auf R. 702 oder R. 703 erreicht, benutzt man den Nordgrat für den weiteren Aufstieg. Am Anfang Wegspuren. Immer wieder nach rechts (westlich) ausweichend bis auf ca. 2440 m. Dort die Schuttrinne nach rechts queren und in dieser Rinne den Grataufschwung umgehen. Auf Schutthalden zum Vorgipfel, den man auf der Westseite umgeht.

### 707 Von Linthal über Hintersulz

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Heikle Aufstiege in unzuverlässigem Gelände.

**T6** 6 Std. ab Linthal. Abb. S. 445.

Von Linthal auf R. 703 ins Durnachtal und nach Hintersulz. Jetzt steigt man in westlicher Richtung gegen die grosse Runse ziemlich genau unter dem Gipfel des Vorstegstocks, die sich weit in dessen Ostwand hinaufzieht. Man gewinnt darin möglichst viel Höhe und klettert anschliessend in den Felsen rechts (nördlich) über eine Reihe von Absätzen und kleinen Kaminen auf die Grathöhe. Nun in südlicher

Richtung zu den zertrümmerten Gipfelblöcken des Vorstegstocks.

### 707a Von Linthal über Hintersulz

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

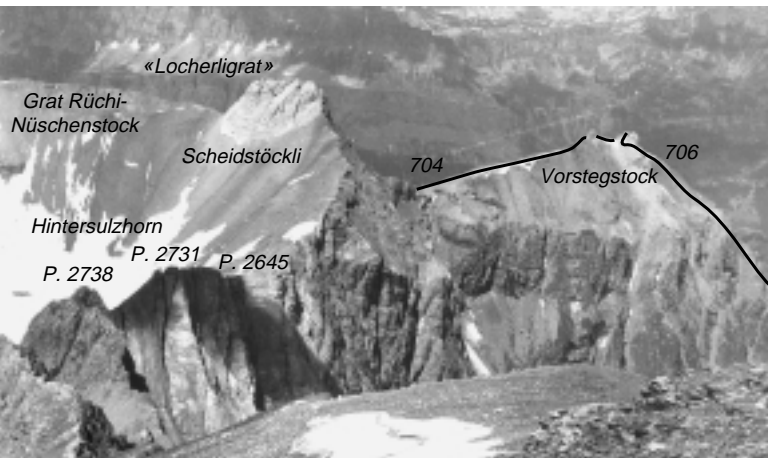
**ZS** 6 Std. ab Linthal. Abb. S. 445.

Man kann auch weiter hinten im Hintersulzkessel eine zwischen Scheidstöckli und Vorstegstock im Ost-Absturz dieser Gipfel ausgefressene Kehle benutzen. Der Einstieg erfolgt ebenfalls über eine grosse Schutthalde. Vom oberen Ende derselben erreicht man, über schlechte Platten nach rechts hinüber steigend, einen langen Kamin (der zweite nördlich des Scheidstöcklis) und durch diesen kletternd die Schutthalden, die zur Grathöhe führen.

## Scheidstöckli 2810 m

Beim Scheidstöckli «scheidet» sich der Grat in einen nördlichen Ast zum Vorstegstock, einen südwestlichen zu Rüchi und Nüschentock und in einen südöstlichen Ast zu Hintersulzhorn und Ruchi.

Das Scheidstöckli bildet eine Klippe aus kompaktem Kalk, die auf dem Flyschgrund aufliegt. Schöner, griffiger Stein; die Routen sind allerdings voller Schutt, da sie nur selten begangen werden.

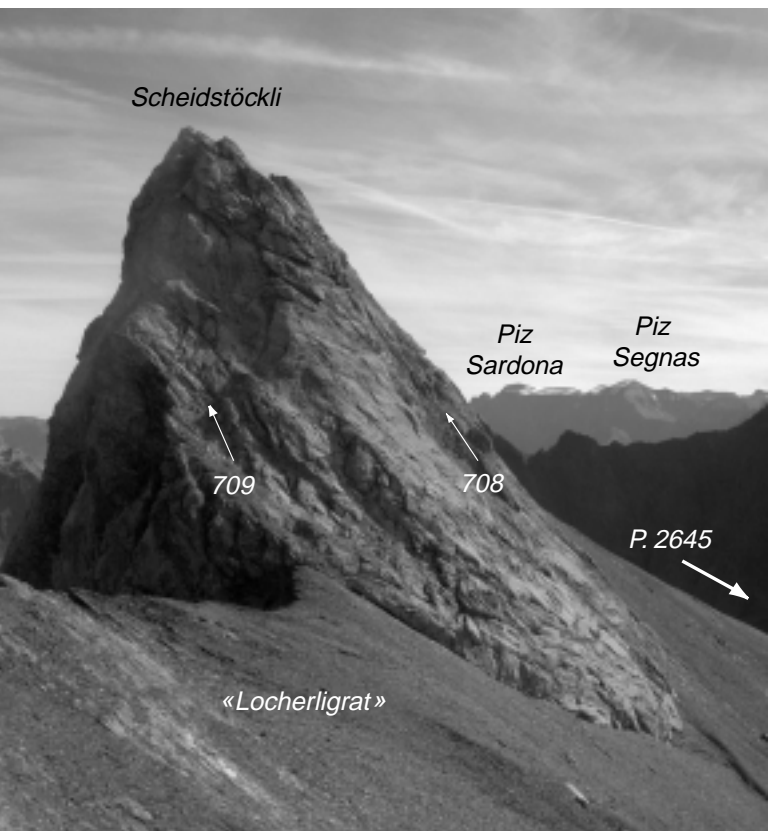


**708** **Durch die Südostwand**

Einfachste Route, viele Varianten. Fels dank Südlage meist angenehm warm.

**WS** 2 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 448.

Anstatt ganz auf den «Locherligrat» zu steigen, schwenkt man schon vorher gegen Nordosten (nach rechts) ab und steigt an den Fuss der Südostwand. Durch ein System von Rissen ungefähr in der Wandmitte erreicht man den Gipfelgrat in einfacher Kletterei.



*Scheidstöckli*

*Piz  
Sardona*

*Piz  
Segnas*

709

708

P. 2645

«Locherligrat»

**709 Durch die Südflanke**

Auf dieser Route kann der höchste Punkt nur über den scharfen Grat erreicht werden.

**ZS** 2 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 448.

Auf R. 704 oder R. 714 zum Südwestgrat («Locherligrat») des Scheidstöcklis. Auf dem Grat an den Südwestfuss des Gipfels, den man über den breiten Südwestgrat steil und exponiert erklettert.

**710 Über der Ostgrat**

**ZS** 2 Std. ab Muttseehütte

Vom Südostfuss aus kann das östliche Ende des Gipfelgrates durch ein steiles, aber leichtes Couloir erreicht werden. Diese Rinne ist die rechte (östliche) der beiden die Südostwand durchziehenden markanten Kamine.

**711 Von Linthal**

**T5** 7 Std. ab Linthal

Man verlässt R. 705 bei Locherli und wendet sich direkt zum «Locherligrat». Vorerst steigt man gegen die Gratlücke unmittelbar neben der Westkante des Gipfelaufbaus. Auf den obersten Schuttbändern quert man nach Westen bis zu einer flachen Runse. In dieser gelangt man dann auf den «Locherligrat» (R. 704). Nun zum Gipfelaufbau und zu R. 708 oder R. 709.

**712 Vom Vorstegstock**

**WS/ZS** 7 Std. ab Linthal

Auf einer der Routen zum Vorstegstock und von dort auf R. 704 zum «Locherligrat». Auf R. 708, R. 709, R. 710 oder R. 711 zum Gipfel.

## Hintersulzlücke 2646 m und 2645 m

Die Hintersulzlücke (P. 2646) und der Übergang südöstlich von P. 2645 ermöglichen den Zugang aus dem Durnachtal zum Muttsee-Gebiet.

Hintersulz heisst der Kessel am Ende des Durnachtales. Oberhalb rund 1900 m ist er teilweise vergletschert. Das Besondere am Hintersulzfirn ist, dass er aus Schnee entsteht, der von den umliegenden Steilhängen abrutscht. Das Einzugsgebiet ist also weit grösser als die Fläche des Firns. Er reicht tiefer hinab als jeder andere Gletscher der Region. Das Eis ist aber praktisch überall von Schutt bedeckt und nicht sichtbar. Vermutlich wird der Boden auch durch Permafrost stabilisiert, anders lassen sich die enorm steilen Schutthänge rund um den Hausstock fast nicht erklären.

Die Routen führen durch Steilhänge aus rutschigem, nassem Flysch-Schiefer und sind extrem steinschlägig. Sie sind mit T6 und nicht mit ZS bewertet, weil das Gelände fast nirgends Sicherungsmöglichkeiten bietet. R. 714 gilt als etwas besser begehbar.

### 713 Von Linthal über P. 2646

**T6** 7 Std. ab Linthal. Abb. S. 445, 475.

Von Linthal (648 m) auf R. 703 nach Unter Stafel im Durnachtal. Nach den Hütten in südlicher Richtung weiter nach Hintersulz. Auf dem Firn unter dem Ruchi möglichst weit hinauf, dann nach rechts (westlich) über Schieferbänder in das flache Couloir, das sich von der Hintersulzlücke herunterzieht. Teils im Runsenbett selber, teils auf der Rippe zur Linken in faulem Gestein steil aufwärts zur Lücke.

### 714 Von Linthal über P. 2645

**T6** 7 Std. ab Linthal. Abb. S. 445.

Auf R. 713 nach Hintersulz. Ab hier in westlicher Richtung gegen die «Steinplatten» aufsteigen, dann nach links (südöstlich) in die grosse Runse, die nordwestlich des Hintersulzhorn-Nordgipfels (P. 2731) hinaufführt. Bald im Couloir, bald in den Felsen zur Linken auf die Grathöhe.

## Hintersulzhorn 2731 m und 2738 m

Das Hintersulzhorn liegt auf dem Verbindungsgrat zwischen Scheidstöckli und Ruchi und bildet mit diesem zusammen den Talabschluss des Durnachtales.

Obwohl das Hintersulzhorn mitten im Flyschgebiet liegt, zerfällt der Fels nicht schieferig, sondern in basalt-ähnlichen Würfeln. Der Gipfelaufbau ist deswegen vergleichsweise angenehm zu besteigen.

Alle aufgeführten Routen werden selten bis nie begangen.

Hintersulz heisst das Ende des Durnachtales.

### 715 Von der Hintersulzlücke zu P. 2738

**WS** 1 Std. ab Muttseehütte, ½ Std. ab Hintersulzlücke.  
Abb. S. 475.

Aus der Hintersulzlücke (P. 2646) auf dem Ostgrat, hie und da rechts ausweichend, so weit aufsteigen, bis er bei einem Absatz nach links (südlich) verlassen werden kann. Hier traversiert man der Wand entlang, überschreitet auf halbem Weg eine Rippe und erreicht von der Südwest-Schulter rechts aufwärts steigend leicht den Gipfel.

### 715a Von Süden über den Ostgrat

**ZS** gleiche Zeit wie R. 715

Man kann auf dem Ostgrat, in teilweise faulem Stein, bis auf den Gipfel steigen.

### 716 Von der Muttseehütte durch die Südwestflanke

**ZS** 1 Std. ab Muttseehütte

Von der Muttseehütte (2503 m) Richtung Hintersulzlücke. Ab ca. 2600 m benutzt man eine südlich des Südwestgrates sich bis auf die Höhe des Berges ziehende Runse zum Aufstieg. Sie verengt sich oben zu einem engen Spalt und ist im letzten Teil fast senkrecht, doch sind gute Griffe vorhanden. Man erreicht so, wenig unter dem Gipfel, den Südwestgrat, dem man bis zum Südgipfel (P. 2738) folgt.



**717 Von der Muttseehütte zu P. 2731**

**ZS** 1 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 475.

Von der Muttseehütte (2503 m) auf den Grat zwischen Scheidstöckli und Hintersulzhorn. Von dort in südöstlicher Richtung auf den Nordgipfel (P. 2731).

---

## **Rüchi** 2849.8 m

An sich nur ein Gratausläufer mit einem Steinmann, wo der Grat vom Nüschenstock mit einer Stufe zum Grat vom Scheidstöckli abfällt.

«Rüchi» sind - aus der Sicht der Äpler - wertlose Schutthalden. Der Name ist, sowohl von der Baumgartenalp wie auch von der Muttseeseite gesehen, nachvollziehbar.

**718 Vom «Locherligrat»**

**T5** ½ Std. ab «Locherligrat»

Auf R. 704, R. 705 oder R. 707 auf den «Locherligrat» zwischen Rüchi und Scheidstöckli und auf dem Grat weiter Richtung Rüchi. Beim Absatz vor dem höchsten Punkt muss kurz in die Ostflanke ausgewichen werden.

**719 Vom Nüschenstock**

**T4** ½ Std. ab Nüschenstock. Abb. S. 453.

Der Grat kann fast überall leicht begangen werden, nur kurz nach dem Gipfel des Nüschenstocks muss eine Scharte durch Ausweichen in die Westflanke traversiert werden.

**720 Von Linthal über Tor**

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Viel Schutt und loses Geröll, wenig attraktiv.

**T5** 6 Std. ab Tierfed, 8 Std. ab Linthal

Von Linthal (648 m) oder dem Tierfed (803 m) via Baumgartenalp - P. 1768 nach Tor (2059 m). Hier verlässt man

Nüschenstock von Süden. Aufnahme vom Muttenwändli

den Weg zur Muttseehütte und steigt in südöstlicher Richtung über den Westgrat des Rüchis bis auf den ersten breiten Absatz (oberhalb P. 2407). Dort biegt man rechts ab in die «Wildwüeshti», klettert nun über die Felsen des westlichen Kessels, hält sich dann Richtung Nordost und erreicht den Südgrat in Gipfelnähe.

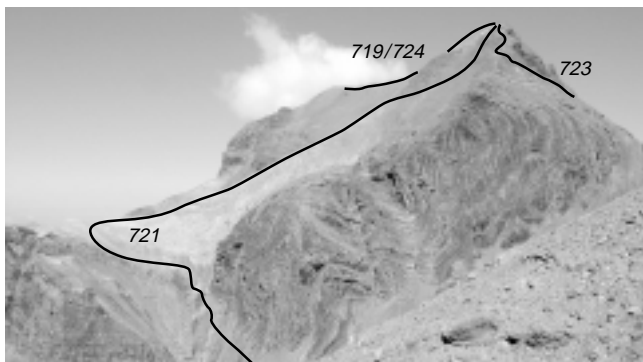
## Nüschentock 2893 m

Der Nüschentock bildet den südlichen Abschluss des Grates, der den Kessel des Muttsees westlich begrenzt. Der ganze Grat fällt nach Westen in gewaltigen, meist extrem steilen Stufen rund 2000 m ins Tal ab. Die Aussicht auf den Kessel des Muttsees und auf die gewaltige Gebirgslandschaft ennet dem Limmerensee gehört zu den eindrucklichsten der Region.

Der Name stammt vom Weidegebiet Nüschent im Südwesten des Gipfels. Nüschent soll vom gallischen Wort «ousko», (‘oben’, ‘oberhalb’), kommen. Wobei es nicht unbedingt einsichtig ist, dass ausgerechnet ein derart abgelegenes und schwer erreichbares Gebiet einen vor-römischen Namen trägt.

### 721 Von Linthal über den Westgrat

Über den plattigen Schutt des Westgrates: der angenehmste Aufstieg auf den Nüschentock.



**T4** *1 Std. ab Nüschen. Abb. S. 453.*

Von Linthal (648 m) oder dem Tierfed (803 m) via Baumgartenalp - Chalchtrittli (Luftseilbahn) nach Nüschen. Man verlässt den Weg zur Muttseehütte auf ca. 2340 m und steigt in nördlicher Richtung in die Mulde östlich von P. 2516. Auf dem Westgrat einfach zum Gipfel.

**722 Von Linthal über Nutzenbrunnen**

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Viel Schutt und loses Geröll, wenig attraktiv. Eher für den Abstieg geeignet.

**T5** *6 Std. ab Tierfed, 8 Std. ab Linthal*

Von Linthal (648 m) oder dem Tierfed (803 m) via Baumgartenalp - Tor nach Nutzenbrunnen (ca. 2150 m). Hier verlässt man den Weg zur Muttseehütte und folgt dem Wildwüeschtibach auf seiner rechten (nördlichen) Seite. Nach Überwindung von zwei Felstufen biegt man auf ca. 2400 m in südwestlicher Richtung gegen P. 2516 ab und steigt über den Westgrat auf den Gipfel.

**723 Durch die Südflanke**

**T5** *1 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 453.*

Von der Muttseehütte (2503 m) über die Schutthalde am Osthang vom Muttenwändli in den Gratsattel unmittelbar südlich des Nüschenstocks und dann zur Südostflanke aufsteigen. Auf einem Schuttband quer durch den Südhang zum breiten Südwestgrat, der zum Vorgipfel führt. Auf der Westseite der Gratschneide erreicht man den höchsten Punkt.

**724 Vom Rüchi über den Nordgrat**

**T5** *½ Std. ab Rüchi. Abb. S. 453.*

R. 719 in Gegenrichtung. Der Grat kann fast überall leicht begangen werden, nur kurz vor dem Gipfel muss eine Scharte durch Ausweichen in die Westflanke traversiert werden.

---

## Muttenwändli 2642 m, 2594 m und 2597 m

Das Muttenwändli trennt die Kessel von Nüschén und Mutten. Sein Grat ist nur im unteren Bereich leicht begehbar.

Die Hüttenwege «aussen herum» zur Muttseehütte verlaufen ab Nüschén oberhalb der Klippe, die das Muttenwändli Richtung Nüschén begrenzt. Der Weg ist an sich gut begehbar, trotzdem müssen ab und zu Wanderer hier heraus geholt werden, weil sie von soviel Aussicht etwas überfordert sind.

---

## Muttenchopf 2482 m

Der Muttenchopf ist der Felskopf, der das Plateau von Mutten südlich begrenzt. Der Hüttenweg durch den Tunnel läuft östlich daran vorbei. Von der Hütte aus leicht zu besuchen, eindrucklicher Tiefblick auf den Limmerensee.



Muttenkopf und Muttenwändli von R. 721 aus

## 7.2 Die Berge zwischen der Hintersulzlücke und dem Panixerpass

Vom zentralen Gipfel der Gruppe, dem Hausstock, verlaufen Grate nach Norden, Osten, Süden und Südwesten. Und dazu ein halber Grat, der von Hintersulz über den Schlössliturm ansteigt, sich weiter oben aber in der Nordwestwand verliert.

Der Nordgrat weist die eindrucklichsten Formen auf. Auf beiden Seiten fallen Steiflanken über viele hundert, auf der Durnagelseite gar über mehr als tausend Meter in die Tiefe. Hier zeigt sich die Glarner Hauptüberschiebung von ihrer dramatischen Seite. Tausend Meter Flysch und zuoberst ein paar Gipfelsteine aus Kalk, beim Hausstock sogar noch etwas Verrucano. Der Leiterberg bildet das nördliche Ende, dazwischen liegen die wenig besuchten Zacken der Mättlenstöck.

Der Ostgrat beginnt bei den hübschen Klippen von Gross und Chli Chalchhorn, wobei die Grössenverhältnisse gerade umgekehrt sind. Ab hier besteht der Grat im Süden aus einer Schutthalde, die in Stufen zum Mergletscher ansteigt. Stellenweise besteht er aus einem braunen Stein, auf dem es sich geht wie auf einem Teppich. Der Gipfelaufschwung zum Hausstock ist wieder steil und aus trügerisch plattigem Verrucano.

Der Südgrat beginnt bei den Köpfen über dem Panixer-Stausee und verläuft über den schuttbedeckten Piz Fluaz, dann über weite Strecken fast eben, um am Ende über einige gezackte Stufen zum Gipfel aufzusteigen.

Dem Südwestgrat folgt zwischen Ruchi und Hausstock die Normalroute von der Muttseehütte. Beim «Drahtseilfurggeli» zwischen Ruchi und Chli Ruchi macht er sogar dem Begriff Grat alle Ehre. Beim Chli Ruchi, beim Ruchi und beim Muttenstock zweigen weitere Grate ab. Der kleine Südgrat vom Chli Ruchi trennt die Karkessel der Gletscher da Fluaz und da Gavirolas. Angesichts der steilen Flanken und der weiten Schutthalden an deren Ende müssen diese Gletscher noch vor nicht allzu langer Zeit beträchtlich mächtiger gewesen sein.

Gegen Süden läuft dieser Grat zunehmend in schieferigem Schutt aus und ist sowohl zum Kistenpass wie auch zum Piz d'Artgas über weite Strecken einfach zu begehen.

Die Südostflanke des Hausstocks heisst Mer Sura, darüber liegt der Gletscher da Mer. Mit Meer hat das nichts zu tun. Hier haben die Romanen eine deutsche Bezeichnung übernommen, die ursprünglich Grenzland bedeutete. Die Alp Mer war von Pigniu (Panix) aus kaum zu erreichen, von Elm aus mit Leichtigkeit, sie war auch lange Zeit in Elmer Besitz und bildete die Grenze zum Vorderrheintal.

Auf der Mutteseeseite lag der Fall umgekehrt. Mutten, Nüschen und früher auch der heute vom Limmerensee bedeckte Limmerboden waren von Brigels aus über den Kistenpass ungleich einfacher zugänglich als von Linthal aus, so dass Brigelser Bauern das Gebiet bewirtschafteten. Reich dürfte dabei auf beiden derart hoch gelegenen Alpen keiner geworden sein.

Die Herkunft des Namens «Mutten» für Berg und Region ist umstritten. Eine Mutte ist ein Gefäss für die Aufbewahrung von Milch. Sofern der Name deutschen Ursprungs ist. Aus der Besiedelungsgeschichte würde sich aber ein romanischer Name aufdrängen, eine Ableitung von «muot» (Kopf) ist daher naheliegend. Der namengebende Gipfel wäre dann wohl das Kistenstöckli (Muot da Rubi) gewesen.

---

## **Büchel** 2101 m

Auffälliger Kopf am Weg zum Richetlipass in der Wichlenmatt, Ausläufer der Leiterberg-Nordwand. Kann von allen Seiten bestiegen werden.

---

## **Spitzegg** ca. 1940 m

Markante, bewachsene Rippe an den Ost- und Nordost-Aufstiegen von Wichlen zum Leiterberg, zu den Mättlenstöck und zum Hausstock. Das Spitzegg kann auf einer Wegspur umgangen werden, die vom Weg von Wichlen zum Richetlipass auf ca. 1620 m abzweigt und über Tritt Richtung Alpli verläuft. Das ist fast nie vorteilhaft, allenfalls für die Routen zum Hausstock.

Das Spitzegg wird vom Weg zum Tritt durch die Ostflanke bestiegen, die günstigste Route hängt davon ab, ob sich zwischen den Erlen eine Wegspur gebildet hat.

## **Siwellenchopf** 2115 m

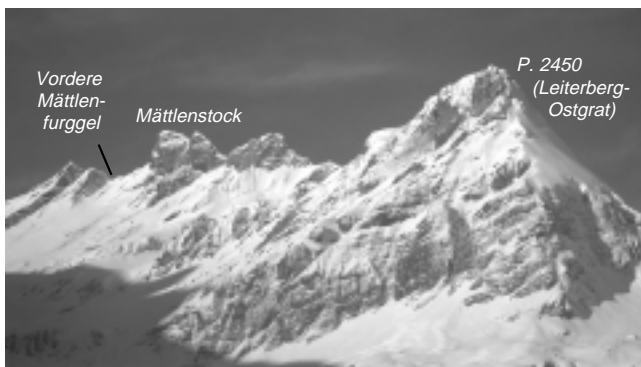
Felsköpfe oberhalb des Spitzeggs. Wird für den Aufstieg zum Leiterberg meist rechts, zu den Mättlenstöck eher links umgangen. Kann von oben auf dem praktisch horizontalen Rücken bestiegen werden.

---

## **Leiterberg** 2669 m

Der Leiterberg sieht eigentlich nur von Elm aus gesehen wie ein richtiger Berg aus, weil man von da quer in den Gratverlauf blickt. Tatsächlich besteht er aus dem auslaufenden Nordgrat des Hausstocks, der sich bei P. 2669 in drei unterschiedlich markante Rippen teilt. Die nördliche endet beim Richetlipass, die westliche in den Runsenzügen oberhalb der Alp Richetli. Die lange östliche umschliesst die Mulde von Ober Leiterberg, im Sommer eine trostlose Schutthalde, im Winter ein herausragendes, aber schneebrettgefährdetes Tourenziel.

Diese Rippe bildet die südliche Begrenzung der Wichlenmatt, die bei Büchel (P. 2101) zahm beginnt, dann aber immer steiler wird. R. 731a führt dort hinauf.



Hausstock-Nordgrat von Wichlen

Eine Namensklärung auf «Leiter» ergibt keinen Sinn. Hingegen könnte das Wort ursprünglich «Gleiter» geheissen haben. Das würde gut zu den rutschigen Hängen passen.

### 731 Von Wichlen

#### T5 5 Std. ab Walenbrugg

Von Wichlen (1297 m) auf das Spitzegg und rechts oder links am Siwellenchopf vorbei. In einem grossen Bogen nach Norden querend zu den Schutt- und Schneefeldern von Ober Leiterberg. Richtung Nordost an den Fuss des Ostgrates zum Leiterberg westlich von P. 2559 und über den Grat zum (unauffälligen) Gipfel. Je nach Verhältnissen (Trittschnee) ist der direkte Anstieg günstiger.

### 731a Von Osten

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

#### T6 ohne Zeitangabe

R. 731 wurde auch schon über P. 2450 von der Wichlenmatt (2036 m) in direktem Anstieg erreicht.

### 732 Über den Südgrat

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

#### T6 ½ Std. ab Südfuss Mättlenstöck. Abb. S. 463.

Man umgeht die Mättlenstöck auf der Nordwestseite, steigt hier allmählich über abschüssige Halden gegen den steilen Südgrat des Leiterbergs an und klettert über diesen zum Gipfel.

### 733 Über den Nordgrat

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Brüchiger Fels, keine Details bekannt.

#### T6 1 ½ Std. ab Richetlipass. Abb. S. 463.

Man folgt dem Grat in seiner ganzen Länge und erreicht so den Gipfel.



## Mättlenfurggel 2649 m

### «Vordere Mättlenfurggel»

ca. 2700 m

Zwei Gratsenken zwischen den Mättlenstöck und dem Hausstock. Als Übergang zwischen Wichlen / Alpli und Durnachtal sinnlos, dienen sie ausschliesslich für die Besteigung der umliegenden Gipfel.

Die südlicher gelegene Mättlenfurggel wird für die Besteigung des Hausstocks über den Nordgrat benutzt, die «Vordere Mättlenfurggel» (ohne Name und Höhenangabe auf der LK) am Südfuss des südlichen Mättlenstöcks dient der Besteigung der Mättlenstöck von Süden.

Beide Furggeln sind sowohl von Wichlen wie auch vom Richetlipass (R. 934 und R. 935) und von Hintersulz aus erreichbar, wobei die Anstiege zur «Vorderen Mättlenfurggel» etwas angenehmer sind.

Die Anstiegsrouten von Wichlen sind wegen dem Panzerschiessplatz häufig nicht zugänglich.

Der spitze Grataufschwung P. 2746 zwischen den beiden Furggeln kann recht einfach überschritten werden.

#### 734 Von Wichlen

Dieser Hang kann bei optimalen Verhältnissen bis wenige Meter unter die «Vordere Mättlenfurggel» mit Ski begangen werden.

**T5** 4 Std. ab Walenbrugg. Abb. S. 467.

Von Wichlen (1297 m) auf das Spitzegg und links am Siwelenchopf vorbei. Durch den bis weit hinauf bewachsenen, zunehmend steiler werdenden Hang hinauf. Zu beiden Furggeln ziehen sich steile Runsen hoch, die für den Anstieg begangen werden.

#### 735 Vom Richetlipass

Steilhänge voll schieferigem Schutt.

**T6** 2 Std. ab Passweg; 5 ½ Std. ab Linthal, Walenbrugg oder Ober Erbs

Auf dem Weg zum Richetlipass (R. 934 und R. 935) bis auf die Höhe von ca. 2130 m (zwischen Ober Stäfeli und Passhöhe). In südlicher Richtung auf das breite Schuttband in der Westflanke des Leiterbergs und darauf weit hinauf bis unter die Geröllhalde unter der Mättlenfurggel. Zur «Vorderen Mättlenfurggel» schräg links hinauf zum Südfuss der Mättlenstöck; zur Mättlenfurggel etwas weiter südlich ebenfalls eher links haltend zur Furggel.

### 736 Aus dem Durnachtal

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Über weite Strecken enorm steil, unten vergandet. Kein Vorteil gegenüber den oben stehenden Varianten.

#### T6 4 ½ Std. ab Durnachtal Unter Stafel; 6 Std. ab Linthal

Von Linthal auf R. 703 zu den Hütten von Unter Stafel und weiter Richtung Hintersulz. Dann über Mättlen nach Ober Mättlen. Praktisch horizontal in südlicher Richtung nach Unter Mättlen und via Chessel oder direkt durch die Schutthalde hinauf zur Mättlenfurggel.

---

## Mättlenstöck 2808 m

Der Gipfelaufbau der Mättlenstöck besteht aus einem Block aus Kalk, der oben in zwei auseinander strebende Spitzen ausläuft. Alles darunter, und damit alle Zugänge, bestehen aus - meist äusserst steilen - Flyschhängen und sind mit entsprechender Vorsicht begehbar.

Trotz ihrer markanten Form werden die Mättlenstöck fast nie besucht. Das mag damit zusammen hängen, dass die etwas angenehmeren Anstiege von Wichlen her wegen dem Panzerschiessplatz häufig nicht zugänglich sind, und dass der Berg, auch im wörtlichen Sinn, im Schatten des Hausstocks steht.

Der Name stammt von den längst nicht mehr genutzten Wildheuplanggen westlich davon.

**737 Durch die Westwand**

Schaufelberger, Sulzberger und Ulmann, 22. August 1903.

**S** *1 Std. ab R. 735; 8 Std. ab Linthal. Abb. S. 463.*

Auf R. 735 bis zum Westfuss der Mättlenstöck. Nun steigt man durch ein markantes Couloir in die Westwand ein und traversiert dann exponiert nach links. So gelangt man in eine glatte Rinne und in dieser links des höchsten Punktes auf das Gipfelplateau.

**737a Durch die Westwand**

**S** *8 Std. ab Linthal*

Vom Westfuss erreicht man eine zwischen Westgrat und einer Rippe zur Linken sich hinaufziehende Geröllzunge und von dieser, nach links traversierend, die erwähnte Rippe. Dann hält man wieder etwas rechts und klettert schliesslich in gerader Richtung durch die Wand zum Gipfel. Diese Variante verläuft etwas rechts der R. 737.

**738 Vom Leiterberg**

J. Hefti und R. Schmid, 16. September 1945.  
Alpen 1946 S. 304.

**SS** *4 Std. ab Leiterberg. Abb. S. 463.*

Vom Leiterberg über den Grat, der durch unangenehme Schieferplatten gebildet wird, dann aber in einigermaßen soliden Kalk übergeht. Einige Gendarmen müssen teilweise exponiert überklettert werden. Den letzten kann man auf der Westseite umgehen. Dann bleibt man auf dem Grat und erreicht in ca. 1 Std. den Gifelaufbau des nördlichen Mättlenstocks (ca. 2770 m). Ein sehr steiles, ungefähr 20 m hohes Wändchen wird auf der Westseite durch einen schmalen Riss überstiegen, um zum Gipfel zu gelangen. Der Verbindungsgrat zum südlichen Gipfel wird anfänglich durch eine Reihe steiler, sehr scharfer Türme

Hausstock

746

748a

748

747

Hintersulz

749

Mättlenfurgel



Mättlenstöck

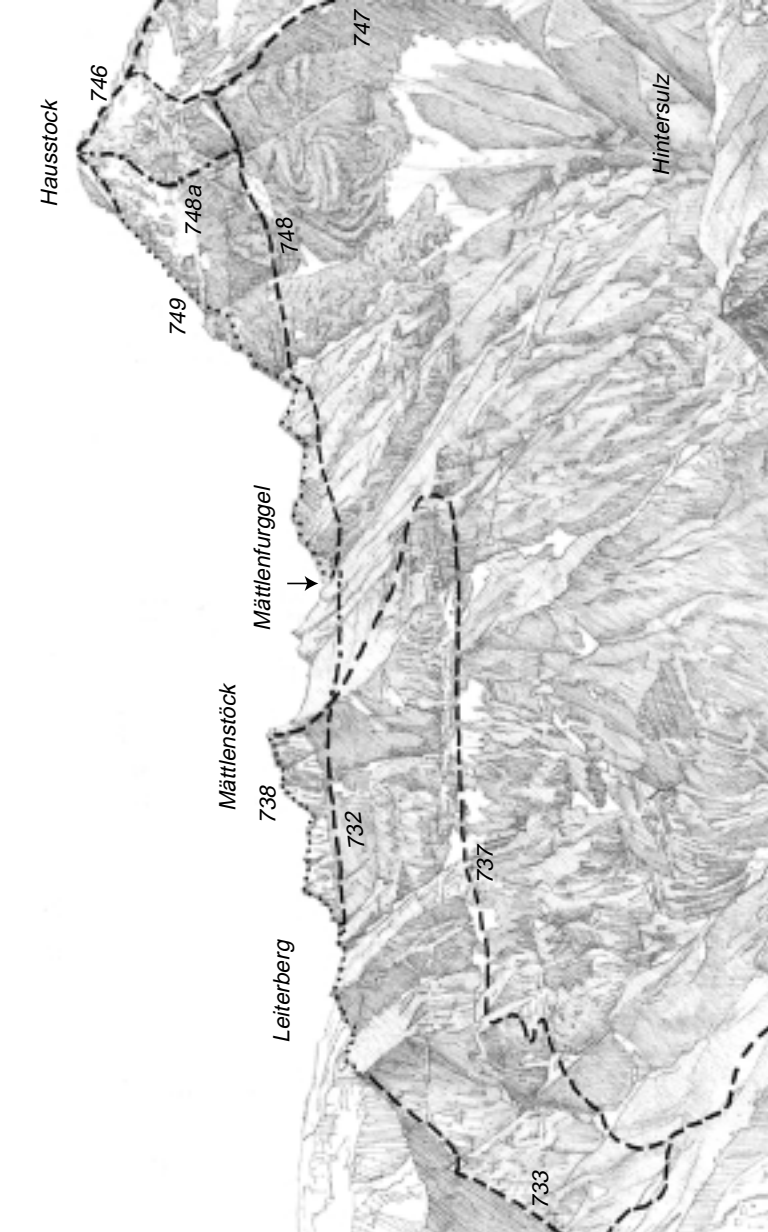
738

732

737

Leiterberg

733



gebildet, die überklettert werden müssen. Die zwei letzten können in westlicher Richtung umgangen werden, um dann, einige Meter abseilend, die Scharte vor dem Gipfelaufbau des südlichen Gipfels zu erreichen. Ein steiler, kleingriffiger Grat führt zum höchsten Punkt.

**739** **Durch die Südwand**

J. Hefti und J. J. Marti, 1936.

**ZS** *5 bis 6 Std. ab Walenbrugg*

Auf R. 734 oder R. 735 zur «Vorderen Mättlenfurggel». Die ersten 50 m über leichte Felsen, dann auf einem Band nach links aufsteigen. Über eine kleingriffige, senkrechte Wandstufe zu einem guten Standplatz ca. 15 m unter dem Gipfel. Von hier einfach hinauf zum höchsten Punkt des südlichen Gipfels. Viel Geröll.

---

## **Hausstock** 3158 m

Einer der zentralen Gipfel der Glarner Alpen; der erste Hochgebirgsgipfel, den der Besucher des Glarnerlandes von Ziegelbrücke aus sieht.

Im Sommer und Winter anspruchsvolles, lohnendes Tourenziel, hervorragender Rundblick. Gipfelbuch und neuerdings auch ein Gipfelkreuz.

Mit Ausnahme der Route von der Muttseehütte sind alle Aufstiege, insbesondere jene durch die Flyschflanken auf der Nordseite, dem Steinschlag ausgesetzt.

Der Name wurde, obwohl eindeutig deutschen Ursprungs, bisher nicht sinnvoll gedeutet. Die angrenzende Alp Mer (auf Romanisch neuerdings Mër) war bis in die jüngste Zeit in Elmer Besitz, denkbar ist also, dass es sich um Bauten auf dieser Alp gehandelt hat. Falls der Name überhaupt von Haus im Sinne von Gebäude kommt.

**741 Durch die Ostflanke**

**WS** 3 Std. ab Panixerpass, 6 Std. ab Walenbrugg. Abb. S. 465.

Vom Panixerpass (2407 m; R. 896) nur wenig ansteigend in nordwestlicher Richtung zum Gletscher da Mer, den man westlich von P. 2594 und P. 2797 (Horen) betritt. Statt von der Passhöhe kann der Gletscher auch direkt vom Hexenseeli über Chären erreicht werden, was vor allem beim Anstieg etwas Zeit spart.

Auf dem Gletscher bis zur Kluft- und Spaltenzone auf ca. 2800 m. Je nach Verhältnissen die Kluft nördlich umgehen oder direkt überklettern. In der Ostflanke zunehmend steil zum Gipfel.

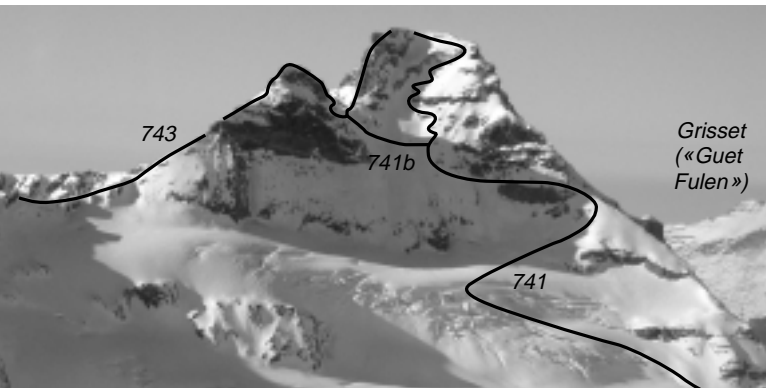
**741a Über den Ostgrat**

**WS** gleiche Zeit wie R. 741

Statt über den Gletscher kann entlang dem Ostgrat aufgestiegen werden. Das war bis vor kurzem im Sommer die normale Route. Die Ausaperung des Gletschers hat jedoch schwierig zu begehende Platten freigelegt, so dass hier Vorsicht angezeigt ist.

**741b Durch die Ostflanke**

Wenig sinnvoll. Besser ist es, den Gletscher am Fuss des «Kleinen Hausstocks» zu traversieren. So erreicht man R. 743 vor dem ersten Grataufschwung.



**WS** gleiche Zeit wie R. 741. Abb. S. 465.

Aus der Ostflanke kann auch zur Scharte zwischen dem Gipfel und dem «Kleinen Hausstock» (P. 3095) aufgestiegen werden, anschliessend über den Südgrat zum höchsten Punkt; siehe R. 743.

### 741c Ostflanke, Abstieg nach Panix

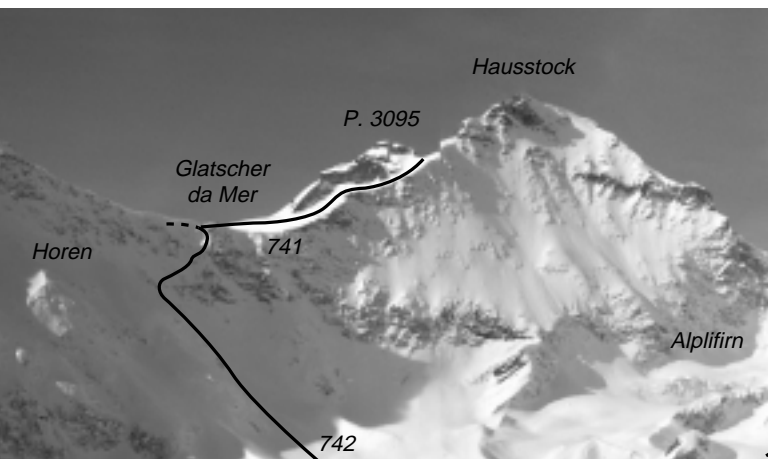
Wer nach Pigniu (Panix) absteigt, braucht nicht den Umweg über Mer Sura zu machen, sondern kann dem Gletscherbach folgend über Schutthalden direkt nach Plaun da Cavals (2130 m) absteigen (**T5**). Wenn der Bach viel Wasser führt, kann das heikel sein, da er mindestens einmal überquert werden muss.

In der Schlucht hat sich auf rund 2300 m weit unterhalb des Gletscherendes ein beachtliches Stück Toteis gehalten, das scheinbar vom Lawinenschnee aus den Flanken des Piz Fluaz genährt wird.

Diese Variante kann auch für den Aufstieg begangen werden; etwas weniger übersichtlich.

**WS** ½ Std. weniger als via Panixerpass

Hausstock-Nordgrat, Aufnahme von Obererbs



**742 Von Wichlen über das Alpli**

Diese Route wurde vom Erstbegeher Oswald Heer im Jahre 1832 benutzt. Viel loser Schutt, eher für den Abstieg geeignet.

Diese Flanke wird immer öfter auch mit Ski befahren, oben sehr steil. - Schiessplatzbetrieb Wichlen beachten.

**T5** *5 ½ Std. ab Walenbrugg (Wichlen). Abb. S. 466.*

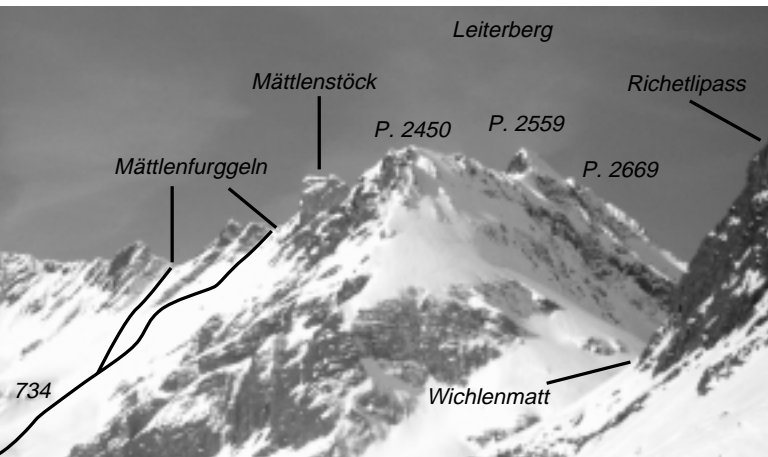
Von Walenbrugg (1297 m) auf schwachen Wegspuren nach Alpli (2028 m). Nun in südlicher Richtung über Rasen und Schutt zum Eingang eines markanten, nach oben enger werdenden Couloirs steigen, das etwa 100 m unter dem Grat beginnend rechts schräg aufwärts in die tiefste Einsattelung zwischen Horen und Hausstock und damit zum Gletscher da Mer führt.

**743 Über den Südgrat**

**ZS** *2 Std. ab Piz Fluaz. Abb. S. 465, 469.*

Von Pigniu (Panix, 1301 m) oder einem andern Ausgangspunkt auf R. 753 zum Piz Fluaz und auf dem Gratrücken zum Fuss des südlichen Gipfelturmes des Hausstocks.

Entweder die Stufe zwischen dem gelben Kalkstein und dem Verrucano direkt erklettern, oder - etwas einfacher





- den Wandfuss nach links ausweichend soweit umgehen, bis eine kleine Verschneidung den Aufstieg ermöglicht. Immer am Südgrat bleibend den Turm P. 3095 besteigen. Auf der andern Seite bis zum Abbruch, dann in der Nordostflanke über steiles, aber gut gestuftes Gelände ca. 50 m hinab zum Sattel vor dem Hauptgipfel.

Von hier kann auf das oberste Schneefeld des Gletschers ausgewichen werden. Besser ist der direkte Aufstieg dem Südgrat entlang, der trotz vieler loser Felsblöcke recht einfach begehbar ist.

#### 744 Abstieg nach Süden

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Viel Geröll und Platten, ungünstig.

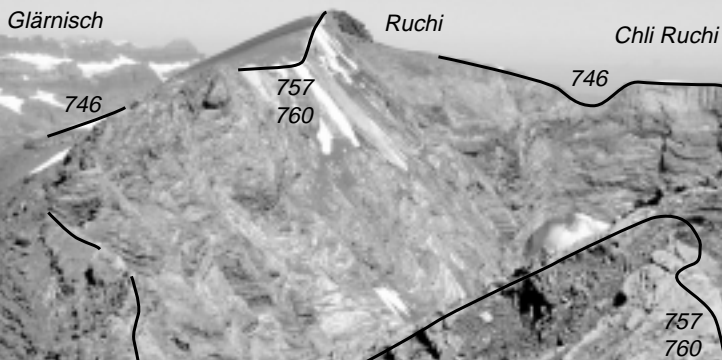
**WS** *Zeitbedarf unbekannt. Abb. S. 469.*

Aus der Einsattelung (P. 2937) zwischen Hausstock und Chli Ruchi (P. 3039) kann über die plattige Wand hinunter zum Gletscher da Fluaz abgestiegen werden.

#### 745 Vom Chli Ruchi über den Südgrat

Alpen 1912 S. 10.

**ZS** *7 Std. ab Pigniu/Panix, 6 Std. ab Bifertenhütte,  
7 Std. ab Muttseehütte*



Auf R. 771 nach Gavirolas und auf den Grat zwischen Glat-scher da Gavirolas und Glat-scher da Fluaz. Diesen Grat bis zu einer tiefen Scharte begehen, wo man zum Glat-scher da Fluaz hinunter steigen kann. Auf diesem gelangt man zu dessen hinterster, nordwestlicher Ecke, klettert durch zwei schräg verlaufende Kamine über glattgeschliffene Platten zu verwitterten Tonschieferschichten hinauf und erreicht auf diesen in westlicher Richtung wieder den Grat. Auf diesem zum Plateau hinauf und zu R. 746.

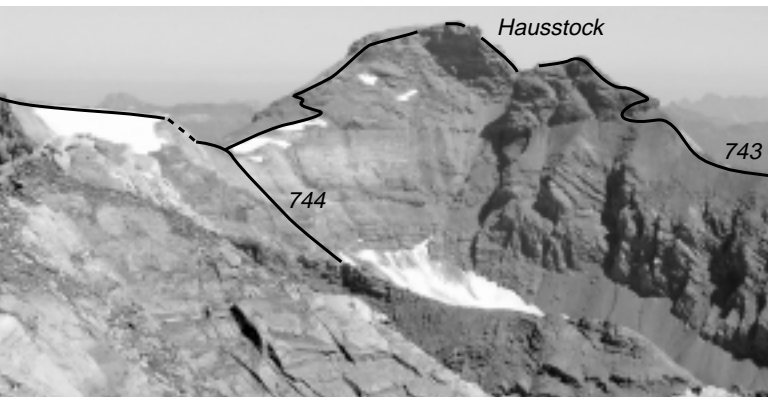
### 746 Vom Ruchi via «Drahtseilfurggeli»

Sektion Tödi SAC, 10. August 1867.

**WS** 4 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 463, 468, 471.

Auf R. 754 zum Ruchi. Dessen Gipfel überschreiten oder am unteren Ende des Gipfelplateaus entlang in nordöstlicher Richtung zum Nordostgrat. Auf diesem zum «Draht-seilfurggeli» (P. 3001) hinunter (Sicherungspunkte). Auf dem Grat und in der Südflanke (Drahtseil) auf den Chli Ruchi, dann auf den breiten Rücken zum Hausstock, dessen Gipfel über die Südwestflanke, später auf dem Südwest-grat, leicht erreicht wird.

Hausstock-Westgrat, Aufnahme vom Ruchi-Südgrat



**747 Über den «Schlössligrat»**

Alpen 1887/88 S. 519.

Landschaftlich eindrücklicher Aufstieg in schlechtem Fels.

**ZS** *8 bis 9 Std. ab Linthal. Abb. S. 463, 471.*

Von Linthal auf R. 703 zu den Hütten von Unter Stafel und weiter Richtung Hintersulz. Von P. 1801 erreicht man die rechte (östliche) Seite des Hintersulzfirns und steigt ungefähr auf 2000 m in die Nordwestflanke des Hausstocks ein. Man erreicht über sehr steile, vorwiegend grasbewachsene Hänge den Nordwestgrat («Schlössligrat») des Hausstocks. Auf dem Grat steigt man empor, weicht im obersten Teil nach rechts aus und folgt zuletzt R. 746, die man unterhalb des Gipfels erreicht.

**748 Durch die Nordwestflanke**

Mühsam, viel Geröll, wird kaum mehr begangen.

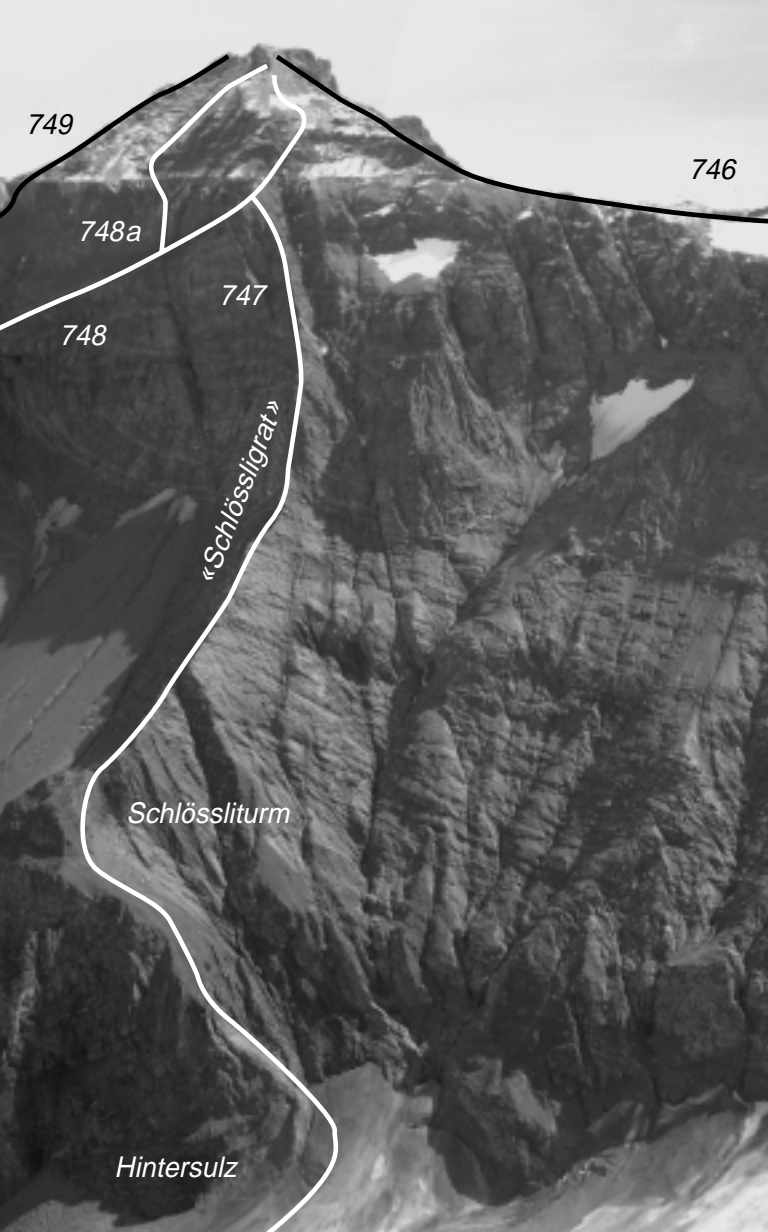
**ZS** *8 bis 9 Std. ab Linthal, 6 Std. ab Walenbrugg. Abb. S. 463.*

Auf R. 734, 735 oder 736 zur Mättlenfurggel (P. 2649). In der Westflanke wendet man sich zum senkrechten Absatz des Hausstocks. Nun steigt man durch eine Runse hinab auf das breite Schuttband am Fusse dieser Wand und traversiert die ganze Nordwestflanke des Hausstocks bis vor den «Schlössligrat» (R. 747). Durch einen schmalen Gang überwindet man links hinauf die Steilstufe und erreicht daraufhin direkt den Gipfel.

**748a Variante in der Nordwestflanke**

**ZS** *gleiche Zeit wie R. 748. Abb. S. 463, 471.*

Man kann das Schuttband bereits ca. 300 m vor dem Nordwestgrat («Schlössligrat») verlassen, indem man die Steilstufe durch eine Rinne mit faulem Gestein überwindet. Nachher erreicht man über Felsstufen und durch kleine Couloirs den Gipfel, wobei man unter den letzten Felsen gegen den Nordwestgrat ausweicht.



749

746

748a

748

747

«Schlössligrat»

Schlössliturm

Hintersulz

**749 Über den Nordgrat**

Rütter, Schaufelberger und Wartmann, 12. Juli 1908.

Schlechter Fels, wird kaum mehr begangen.

**S** *10 Std. ab Linthal oder Walenbrugg. Abb. S. 463, 471.*

Auf R. 734, 735 oder 736 zur Mättlenfurggel (P. 2649). Von hier überwindet man zuerst eine Steilstufe in der sich zum Hausstock hinüberziehenden Felsschneide, worauf man den grossen, weit sichtbaren Gendarm erklettert. Beim grossen Gratabbruch traversiert man links (östlich) in die Wand hinaus und erreicht durch ein plattiges Couloir den Nordfuss des charakteristischen Absatzes des Hausstockdaches («Schnur»). Man überwindet ihn auf der rechten (westlichen) Seite über einige Gesimse und durch einen kurzen Kamin. Nun steigt man auf dem Nordgrat zum Gipfel.

**750 Durch die Nordostflanke**

Baumann, Rütter, Schaufelberger, 8. September 1907, Alpen 1946 S. 303.

Wird in letzter Zeit vermehrt als Winteraufstieg begangen. Hier sollte nur herunter fahren, wer Schnee und Gelände vorher im Aufstieg erkundet hat.

**ZS** *7 bis 8 Std. ab Walenbrugg*

Auf R. 742 zum Alpli. Über einen Steilhang (Lawinenschnee) den untersten Felssporn links umgehen. Anschliessend folgt man dem kurzen Grat, überwindet eine Felsstufe und gelangt zur Flanke hinauf. Man durchsteigt diese eher rechts haltend in direkter Linie zum Gipfel und erreicht den Nordgrat kurz unter dem Gipfel.

---

## **Horen («Ruch Wichlenberg»)**

2642 m, 2722 m, 2787 m und 2797 m

Grat zwischen Chli Chalchhorn und dem Gletscher da Mer. Gemäss Karte heisst er Horen, die Einheimischen bezeichnen ihn als «Ruch

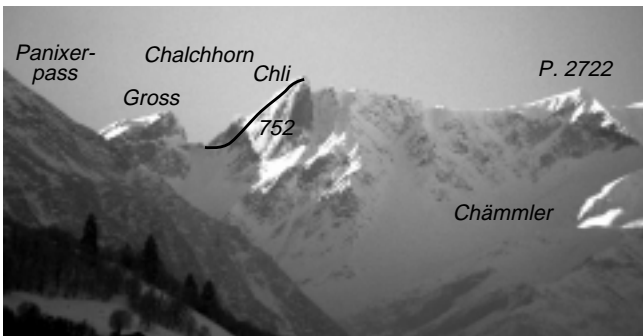
Wichlenberg». Er trennt Alp und Panzerschiessplatz Wichlen im Norden von Chären und Alp Mer im Süden.

Der Grat besteht aus weiten Schuttflächen, die durch einzelne Aufschwünge unterbrochen sind. Er ist zwischen dem Chli Chalchhorn und dem Sattel (ca. 2650 m), der den Gletscher da Mer nördlich begrenzt, in seiner ganzen Länge begehbar.

### 751 Von Norden und Osten zu P. 2797

- T3** 1 Std. ab Panixerpass über Mer Sura
- T4** 2 Std. ab Häxenseeli über Chären
- T5** 3 Std. ab Walenboden
- T6** 4 Std. ab Jetz Ober Stafel über Chamm - Ober Chämmler
- T5** 5 Std. ab Wichlen über Alpli

Die höchste Erhebung des Grates kann in direktem Anstieg vom Panixerpass (P. 2407) über Mer Sura, vom Häxenseeli (2224 m) über Chären, vom Walenboden (ca. 1900 m) über Ringgenplanggen und die steile Kehle zwischen Gross und Chli Chalchhorn, von Jetz Ober Stafel (1675 m) über Chamm - Ober Chämmler sowie von Wichlen (1297 m; Schiessbetrieb, oft nicht zugänglich) über Alpli durch eine breite Schuttrinne erreicht werden.



Chalchhörner von Norden

**Chli Chalchhorn** 2680 m**Gross Chalchhorn** 2626 m

Zwei Kalkklippen, die den Horen-Grat («Ruch Wichlenberg») gegen den Panixerpass abschliessen. Von Elm aus sieht man die beiden Klippen und die Verschneidung dazwischen sehr schön. Das (kleinere) Gross Chalchhorn kann von Osten und Süden über Schuttflanken einfach bestiegen werden. In seinen Flanken sind fast immer Steinböcke der Panixer-Kolonie zu beobachten.

**752 Chli Chalchhorn, aus dem Sattel P. 2542**

**WS** *½ Std. aus dem Sattel P. 2542. Abb. S. 473.*

Auf einer der Routen für den Horen-Grat («Ruch Wichlenberg»; R. 751) in den Sattel zwischen Gross und Chli Chalchhorn (P. 2542). Etwas absteigend in die Verschneidung in der Ostwand und darin in einfacher Kletterei zum höchsten Punkt.

**752a Gross Chalchhorn, aus dem Sattel P. 2542**

R. Bühler und J. Comiotto, 25. September 1921

**ZS** *½ Std. aus dem Sattel P. 2542*

Auf einer der Routen des Horen-Grates («Ruch Wichlenberg»; R. 751) in den Sattel zwischen Gross und Chli Chalchhorn (P. 2542). Am Anfang muss ein ca. 3 m hoher senkrechter Absatz überwunden werden, anschliessend in einem Riss einfacher zum Gipfel.

**Piz Fluaz** 2863 m und 2814 m

Abschluss des Hausstock-Südgrates. Von oben ein schuttbedeckter Gratrücken ohne deutliche Erhebung. Von Pigniu (Panix) aus sieht der felsige Abbruch südlich von P. 2680 wie der Gipfel aus. Gilt als Hausberg von Andiast, obwohl er von dort kaum erreichbar ist. Von Süden leicht zugänglich, nach allen andern Seiten fallen die Flanken steil ab.

Fluaz heisst der obere Teil der südlich angrenzenden Alp Cuolm.

Hintersulzlücke von Süden

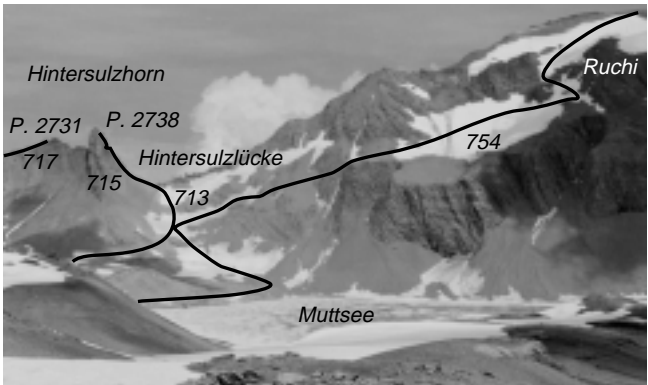
**753 Über den Südgrat****T4** 5 Std. ab Pigniu/Panix, 4 Std. ab Bifertenhütte

Von Pigniu (Panix, 1301 m) auf dem Weg zum Panixerpass bis P. 2130 (Plaun da Cavals), dann auf R. 771 zur Ebene von Fluaz, die auf R. 771 auch von P. 2640 am Kistenpass erreicht werden kann.

Wer von Pigniu (Panix) kommt, kann vom Fil dil Fluaz direkt dem Gratrücken folgend die ersten Türme links umgehen. Sonst - etwas einfacher - von der Ebene von Fluaz aus durch Gras und Geröll zum Grat hinauf. Den gelblichen Gratkopf links umgehen, dann eher rechts haltend durch eine flacher werdende Schutthalde hinauf zum Steinmann. Ab hier kann der Gratrücken mit einigem Auf und Ab, aber ohne Probleme, bis zum Fuss des südlichen Gipfelturmes des Hausstocks frei begangen werden.

**Ruchi** 3107 m**Chli Ruchi** 3039 m

Zwei Gipfel im Südostgrat des Hausstocks, die durch das «Drahtseilfurgeli» voneinander getrennt sind. Beide werden vorwie-





gend im Vorübergehen anlässlich einer Hausstock-Besteigung bestiegen. Der Ruchi ist ab der Muttseehütte aber durchaus ein eigenständiges Ziel.

Ruchi (von «Rüchi») sind nicht nutzbare Schutthalden.

#### 754 Von der Muttseehütte

Alpen 1869 S. 292

**T4** 2 ½ Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 475, 476.

Von der Muttseehütte (2503 m) umgeht man den Muttsee auf der Westseite und steigt über Geröll gegen P. 2646 (Hintersulzlücke). Auf der Höhe des Südfusses des südlichen Hintersulzhorns biegt man in südöstlicher Richtung ab, erreicht über Schutthalden und leichte Felsen das obere Ende einer tief eingefressenen Runse und, diese querend, den breiten Schuttrücken nördlich des Unteren Ruchifirns. Nun gelang man auf den Nordwestgrat des Ruchis und besteigt den Gipfel über die Schutthalde der Nord- oder Westflanke.

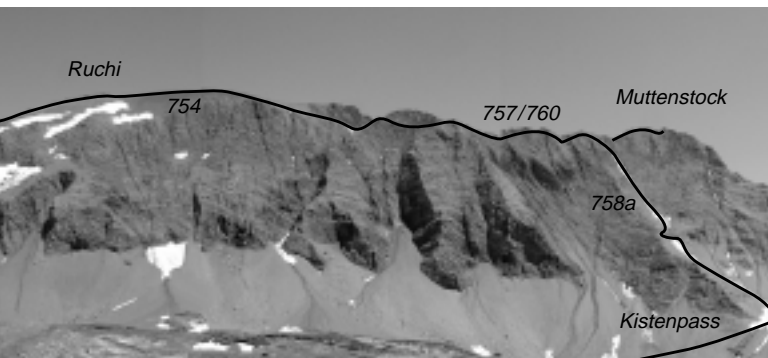
Zu Chli Ruchi und Hausstock weiter auf R. 746 (WS).

#### 754a Über den Nordwestgrat

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

**ZS** keine Zeitangabe

Der Nordwestgrat des Ruchis kann von der Hintersulzlücke (P. 2646) in seiner ganzen Länge überschritten werden.



**755 Von Hintersulz durch die Nordflanke**

A. Blumer, J. Hefti und R. Schmid, 20. August 1947.  
Alpen 1948 S. 136. Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Schlechter Fels, nicht lohnend.

**ZS** 8 Std. ab Linthal. Abb. S. 445.

Auf R. 713 nach Hintersulz und bis zur grossen, markanten Rinne, welche die Nordwand des Ruchis senkrecht durchzieht. Über Firn und Fels erreicht man den Eingang dieser Rinne. Sich über deren westliche Begrenzungsrippe emporarbeitend, gelangt man über lockeren, schieferigen Fels auf den Nordwestgrat, ungefähr 150 m westlich des Gipfels, den man nun leicht erreicht.

**756 Vom Hausstock und Chli Ruchi**

**WS** 1 ½ Std. ab Hausstock

Auf R. 746 in umgekehrter Richtung über den Chli Ruchi und das «Drahtseilfurggeli» zum Gipfelplateau des Ruchis und von dort leicht auf den Gipfel.

**757 Über den Südgrat**

Gyer und Wortmann, 10. August 1901.

**ZS** 2 Std. ab Muttenstock. Abb. S. 468, 476.

Ruchi-Südgrat und Kistenpass



Der Südgrat des Ruchis ist ab dem Muttenstock (P. 3089.0) begehbar. Die ersten Türme werden auf der Muttseeseite auf guten Gämswegen umgangen (**T5**). Die beiden vorletzten werden besser überstiegen (**WS**). Beim letzten Turm vor dem anschliessend leicht begehbaren Südgrat des Ruchis muss auf der Muttseeseite recht weit auf ein ausgesetztes Schuttband abgestiegen werden (**ZS**).

---

## Muttenstock 3089.0 m

Zentraler Gipfel über Muttsee und Limmerensee mit drei markanten Graten. Vorwiegend schlechter Fels.

### 758 Durch die Nordwestflanke zur Muttenlücke

**T5** 2 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 477.

Von der Muttseehütte (2503 m) auf dem Kistenpassweg nach Latten. Der Einstieg ist dort, wo sich die Schutthalde am weitesten hinauf zieht. Der Anstieg führt über Schuttbänder und einen wenig markanten Kopf in halber Höhe der Flanke und ist trotz des vorwiegend unstablen Geländes bis zur Muttenlücke gut zu begehen.

Ab der Muttenlücke quer durch die Schutthalden der Südflanke des Muttenstocks auf den Südwestgrat und so zum höchsten Punkt.

### 758a Durch die Nordwestflanke auf den Nordgrat

Viel schieferiger Schutt, eher für den Abstieg geeignet.

**T5** 2 Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 476.

Von der Muttseehütte (2503 m) auf dem Kistenpassweg bis etwas weiter als P. 2503. Hier zieht sich eine Schutthalde in nordöstlicher Richtung bis unter den Grat hinauf. Auf Schutt und Geröll oder über leichte Felsstufen, am Ende recht steil, hinauf zum Grat, den man nördlich vom ersten Turm erreicht. Diesen auf der Muttseeseite umgehen und anschliessend leicht auf den höchsten Punkt.

**759 Von Muttenbergen****T6** 2 Std. ab Kistenpasshütte

Auf R. 762 oder R. 762a nach Muttenbergen. Um die Grattürme zu umgehen, auf der Muttseeseite über loses Geröll etwas absteigen, dann auf der Muttseeseite unter den Grattürmen auf schuttbesetzten Gesimsen den obersten Trichter einer tief eingeschnittenen Runse queren. Auf dem Grat, immer wieder auf die Muttseeseite ausweichend, zur Muttenlücke. Weiter auf R. 758.

**760 Vom Ruchi****ZS** 2 Std. ab Ruchi. Abb. S. 468, 476.

R. 757 in umgekehrter Richtung.

**761 Über den Südostgrat**

Der Grat ist ab Crap Ner über den Piz Cavirolas begehbar (R. 766 bis R. 768; **WS**).

**T4** 3 Std. ab Cavorgia da Breil (Kistenpass),  
3 ½ Std. ab Bifertenhütte

Auf R. 771 nach Falla Lenn und in nördlicher Richtung zu den Schutthalden am Fuss des Muttenstocks. Über die Südwestflanke auf den Südostgrat und so zum höchsten Punkt.

---

**Muttenbergen** 2895 m, 2905 m  
und 2956 m

Langer Grat mit mehreren, wenig markanten Erhebungen. Der Schiefer zerfällt hier zu Platten von zum Teil erstaunlicher Grösse. Gipfelkreuz auf dem höchsten (nördlichsten) Punkt.

**762 Von der Kistenpasshütte****T2** ¾ Std. ab Kistenpasshütte. Abb. S. 477.

Von P. 2714 am Kistenpass erreicht man P. 2956 auf gut sichtbaren Wegspuren. Die Abzweigung ist in der Nähe

des Rückens, der vom Grat zur Kistenpasshütte hinunter verläuft.

### 762a Vom Kistenpassweg

T5 1 ½ Std. ab Muttseehütte. Abb. S. 477.

Von der Muttseehütte (2503 m) auf dem Kistenpassweg soweit hinauf, bis die Schutthalde, die von den Muttenbergen nach Nordwesten hinunter zieht, die Felsmauer durchbricht. Auf dieser, teilweise über leichte Felsstufen, hinauf zum Grat und auf diesem nach rechts zum höchsten Punkt.

Oder vor der Grathöhe nach links zur Muttenlücke (R. 759).

### 763 Durch die Ostwand

T5 2 Std. ab Kistenpassweg, 2 ½ Std. ab Bifertenhütte

Auf R. 771 nach Falla Lenn und an den Fuss der Ostwand unterhalb P. 2905. Über Schutt und Platten in die tiefste Grateinsattelung rechts (nördlich) von P. 2905 (im Aufstieg sehr mühsam, für den Abstieg geeignet). Auf dem Grat oder auf R. 759 erreicht man P. 2956.



Piz d'Artgas von Südosten (oben) und von Nordosten (rechts)

**764 Über den Südwestgrat****T5** 2 Std. ab Kistenpassweg, 2 ½ Std. ab Bifertenhütte

Von P. 2640, wo der Kistenpass den Südwestgrat quert, auf diesem zu P. 2895 und auf dem Grat weiter zu R. 762 und zum höchsten Punkt.

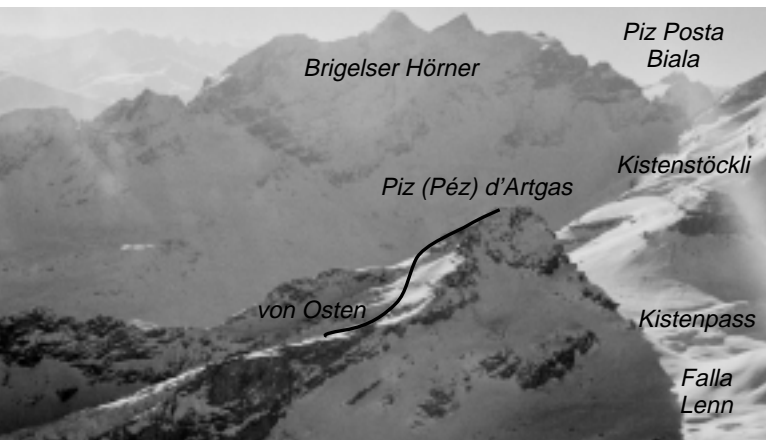
**Piz d'Artgas 2787 m**

Südlichster Gipfel im Grat, der vom Ruchi über Muttenstock und Muttenbergen verläuft. Durch den Sattel von *Falla Lenn* (P. 2578) von diesem getrennt. Gilt wegen seiner eindrücklichen Aussicht als Hausberg von Waltensburg/Vuorz.

Der Name kommt von romanisch «artga» (Bogen) oder «artgau» (bogenförmig) und soll sich auf die rundlichen Formen des Berges beziehen.

**765 Von allen Seiten****T4** 1 ½ Std. ab Bifertenhütte, 2 Std. ab Kistenpasshütte

Der Piz d'Artgas kann von allen Seiten über die Schutthalden am Fuss des Gipfelaufbaus angegangen werden. Der einfachste Aufstieg verläuft über Schutt und Stufen in der Südostflanke. Ausser von Norden sind weitere Zugänge von allen Seiten möglich (**T4** bis **WS**).



**Fuortga** 2459 m**Cuolm da Rubi** 2419 m**La Cauma** 2216.1 m

Kuppen und Felsköpfe im auslaufenden Südgrat von Ruchi - Muttenstock - Muttenbergen im Skigebiet von Breil/Brigels.

Auf La Cauma und Cuolm da Rubi, die von allen Seiten begehbar sind, führen Transportanlagen.

**Piz Gavirolas** 3025 m

Wenig auffällige Erhebung im Südostgrat des Muttenstocks. Der Grat zwischen Muttenstock und Piz Gavirolas ist gut begehbar.

Der Name soll von romanisch «grava», Geschiebe, Geröll, kommen, was in dieser steinreichen Umgebung nicht ganz falsch ist.

**766 Vom Kistenpassweg**

**T4** 2 ½ Std. ab Kistenpassweg (Cavorgia da Breil),  
3 Std. ab Bifertenhütte. Abb. S. 483.

Auf R. 771 nach Falla Lenn und in nördlicher Richtung zu den Schutthalden am Fuss des Piz Gavirolas. Über die schuttbesetzte Südwestflanke ungefähr bei P. 2892 auf den Südostgrat. Der Einstieg erfolgt dort, wo der Felskranz des Crap Ner in einem flachen Couloir mit hellem Gestein ausläuft. Auf dem Grat oder in der linken (südwestlichen) Flanke erreicht man auf Wegspuren den Gipfel.

**767 Durch die Südwestflanke**

**T4** 2 ½ Std. ab Kistenpassweg (Cavorgia da Breil),  
3 Std. ab Bifertenhütte

Auf R. 771 nach Falla Lenn und in nördlicher Richtung zu den Schutthalden am Fuss des Muttenstocks. Über die Südwestflanke auf den Nordwestgrat (R. 761) und so zum höchsten Punkt.

## Crap Ner 2878 m

Gipfel am Ende des Muttentock-Südostgrates, der auf alle Talseiten in eindrucklichen Wänden abfällt. Vom grossen Gipfelsteinmann blickt man über die weitläufigen Weidegelände von Breil/Brigels und Waltensburg/Vuorz und in die Berge des Bündner Oberlandes.

### 768 Vom Kistenpassweg

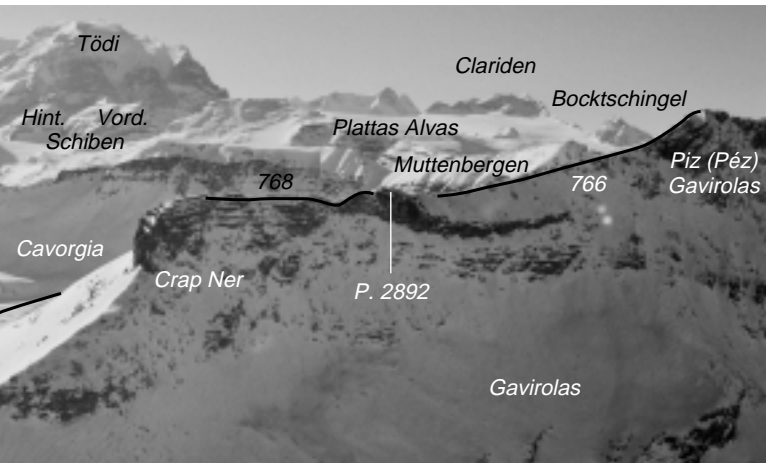
#### T4 2 Std. ab Kistenpassweg (Cavorgia da Breil)

Auf R. 766 zum Verbindungsgrat von Piz Gavirolas und Crap Ner. Auf dem Grat muss an mehreren Stellen über Stufen hinab geklettert werden. Die Stufe in der Nähe von P. 2892 überwindet man, indem man einige Meter gegen Südwesten auf ein Band hinabklettert.

## Crap Tgietschen 2580 m

## Crap Surtscheins 2567.5 m

Doppelgipfel auf dem Bergkamm oberhalb von Andiast. Der höhere Nordgipfel fällt, einem Schiffbug ähnlich, rund 40 m senkrecht zur Fuorcla da Gavirolas ab, während der als Vermessungspunkt dienende Südgipfel in einem von Schafen beweideten





Karrenhang gegen Südosten absinkt. Das Rot der Dolomitwände («Crap Tgietschen», ‚roter Stein‘) ist von der Alp Dadens aus am auffälligsten.

### 769 Von Süden

**T4** 1 ½ Std. ab Alp Dadens Sura

Entweder von Alp Dadens Sura (2062 m) direkt über die Karrenfelder von Crap Surtscheins auf den Südgipfel oder auf Schafwegen zunächst in den weiten Sattel P. 2523 zwischen beiden Gipfeln und von dort zum jeweils höchsten Punkt.

## Crap Muot 2377 m und 2422 m

Felskopf oberhalb der Alp Dadens Sura mit einer hohen Wand gegen Süden und einer charakteristischen Plattenmulde auf der Südostseite. Von Tegia da Cavorgia (P. 2361) über Rasen leicht erreichbar (R. 771).

## Im Süden um den Hausstock

In der Mulde von Cavorgia da Breil am Südende von Muttenbergen zweigt ein markierter Bergweg von der Kistenpassroute ab, auf welchem über drei Grate und drei Alpen der Hausstock südlich umwandert werden kann. Er endet auf dem Panixerpassweg, wo wahlweise Richtung Elm oder Pigniu (Panix) abgestiegen werden kann.

Von diesem Weg aus können alle Routen über die Südgrate von Muttenstock, Chli Ruchi und Hausstock vom Kistenpass und vom Panixerpass her einfach erreicht werden.

### 771 Vom Kistenpass zum Panixerpass

**T3** 2 ½ Std. ab Kistenpass (Cavorgia da Breil) bis Panixerpass (Alp da Bovs)

**T3** 3 ½ Std. ab Panixerpass (Alp da Bovs) bis Kistenpass (Cavorgia da Breil)

Von P. 2640 am Kistenpass in die Mulde von Cavorgia da Breil am Südende von Muttenbergen. Dann nach Falla

Lenn (P. 2578) hinauf, dem Sattel zwischen Muttenbergen und Piz d'Artgas. Ungefähr die Höhe haltend durch die Cavorgia da Vuorz und zur Fourcla da Gavirolas zwischen Crap Ner und Crap Tgietschen. Den folgenden Hang hinab zu P. 2326, dann auf dem Weg von Alp Sura in nördlicher Richtung nach Gavirolas. Der Talbach wird oberhalb der tief eingefressenen Schlucht überschritten, dann über ein paar Buckel zum Fil dil Fluaz. Jetzt recht steil über die Alp da Bovs ins Tal der Aua dil Mer hinunter und damit auf den Weg zum Panixerpass, den man weiter Richtung Elm oder Pigniu (Panix) begehen kann (R. 896).

---

## Kistenpass 2640 m und ca. 2725 m

Der Kistenpass (romanischer Name «Lembra») verbindet Linthal mit Breil/Brigels. Vielen gilt P. 2640, wo der Weg den Südwestgrat von Muttenbergen quert, als Passhöhe. Den höchsten Punkt erreicht der Weg jedoch oberhalb der Kistenpasshütte auf ca. 2725 m.

Anders als der Panixerpass hatte der Kistenpass nie mehr als regionale Bedeutung, was angesichts des anspruchsvollen Geländes nicht verwundert. Trotzdem scheinen auch über diesen Pass Kontakte zwischen Glarus und der Surselva gang und gäbe gewesen zu sein. Ein Christen Brun aus Ilanz schreibt, dass er und dreihundert andere Bündner 1525 anlässlich des Besuchs der Glarner Kirchweih hier durchgezogen seien. In seinem Bericht erwähnt er ausdrücklich das «steinrich Alplin» Nüschen und die kunstvolle Pantenbrugg.

Nach wechselvollen Besitz- und Nutzungsverhältnissen kaufte 1866 die Gemeinde Brigels die Alp Limmerenboden. Spätestens seit dann wurde Vieh zum Sömmern über den Pass getrieben. Noch heute nutzen Brigelser Schafe die nicht eben ergiebigen Planggen im Muttseegebiet.

Zeitweise verspürten die Glarner einen Drang nach Süden. Nach langem Hin und Her zwischen den Optionen Panixerpass und Kistenpass - selbst der Sandpass wurde zeitweise ins Auge gefasst - beschloss der Bund 1939 den Bau einer Kistenpassstrasse. Das Werk wurde nie in Angriff genommen. Es wäre in Bau und Unterhalt sicher eine der teuersten Strassen der Schweiz geworden.

Wer über Üeli aufsteigt, überschreitet die Schlucht der jungen Linth auf einer für die abgelegene Gegend überdimensioniert erscheinenden Steinbogenbrücke, der Pantenbrugg. Schon im Jahre 1457 wurde hier erstmals eine solche Brücke gebaut. Dieses für seine Zeit enorm kostspielige Bauwerk zeigt, wie bedeutend die Alpen und Pässe damals waren.

Auf der Passhöhe sollte man nicht versäumen, der spektakulär gelegenen Kistenpasshütte einen Besuch abzustatten.

### 772 Von Linthal zur Passhöhe

Die Auswahl der markierten Wege von Linthal (648 m) zur Muttseehütte ist vielfältig. Einer führt über die Auengüter nach Obbort und durch den «Tritt» auf die Baumgartenalp (**T4**). Einer führt westlich der Linth entlang ins Tierfed und von dort über Pantenbrugg - Üeli ebenfalls auf die Baumgartenalp (**T3**). Von hier kann man über Tor - Nutzenbrunnen - Gälb Chopf Nüschen (**T4**) und weiter über das Muttenwändli die Muttseehütte (**T4**) erreichen. Zur Muttseehütte kommt man auch über Ober Baumgarten - Luftseilbahn (1860 m) - Chalchtrittli (**T4**). Von der Bergstation der Luftseilbahn kann auch via Tunnel (ca. 3 km lang, nass und wenig attraktiv, aber sicher) zum Limmerensee und von dort auf dem südlichen Hüttenweg zur Hütte aufgestiegen werden (**T3**).

Beim Tunnelausgang zweigt der Weg entlang dem Limmerensee ab, der das Gebiet um den Limmerenfirn erschliesst (R. 604).

Alle aufgeführten Varianten sind markiert, jene «ausser herum» bieten spektakuläre Tiefblicke in das Limmerentobel. Wer die Gegend das erste Mal besucht, sollte die Variante Tierfed - Pantenbrugg - Ober Baumgarten - Chalchtrittli wählen.

Zeitbedarf für die einzelnen Abschnitte:

- Linthal - Baumgartenalp (via Tierfed oder Obbort) ca. 4 Std.

Unterwegs zur Muttseehütte und zum Kistenpass: Blick zurück vom Nüschenegg (P. 2237 am Weg Tritt - Tor - Nüschen)

- Baumgartenalp - Muttseehütte ca. 2 ½ Std.
- Muttseehütte - P. 2640 am Kistenpass ca. 1 ½ Std.

**T3/T4** ca. 8 Std. ab Linthal SBB bis P. 2640 am Kistenpass  
**T3** ca. 1 ½ Std. Muttseehütte - P. 2640 am Kistenpass.  
 Abb. S. 477.

Ab der Hütte, vorerst absteigend, hinüber nach Latten und auf schieferigem Schutt hinauf auf die Passhöhe; Vorsicht, falls noch Schnee liegt, was in diesen Schattenhängen bis weit in den Hochsommer der Fall sein kann.

### 773 Von Breil/Brigels zur Passhöhe

Die Wege sind durchgehend markiert. Die Sesselbahn Breil/Brigels - Crest Falla oder das Taxi bis Alp Quader können als Aufstiegshilfe benutzt werden.

**T2/T3** ca. 4 Std. ab Breil/Brigels bis P. 2640 am Kistenpass.  
 Abb. S. 477.

Von Breil/Brigels (1287 m) kann man entweder dem Tal entlang nach Rubi Sut und dann steil hinauf nach P. 2172 bei Rubi Sura (**T3**, ca. 2 ½ Std.) oder auf der Strasse nach Quader und dann dem Hang entlang gehen (**T2**, ca. 2 ½ Std.). Von hier langsam ansteigend zu P. 2640 (**T2**, 1 ½ Std.).

